

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 269

Freitag, 25. November 1892. (Catharina.)

19. Jahrgang.

Abonnements auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung für den Monat December

Können schon jetzt bei der Post, unseren Agenturen und Boten sowie bei der Expedition bewirkt werden.

Gratis

erhalten die neuzugutretenden

Abonnenten

die Zeitung bis zum Ende dieses Monats

Wie im vorigen Jahre werden wir auch jetzt als

Weihnachtsgeschenk

unsere verehrten Lesern eine

elegante Schreibmappe

mit praktischem Kalendarium und Zeichencartons bieten.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung ist das

**billigste und reichhaltigste
Katholische Volksblatt
am Niederrhein.**

Katholiken werbet für Eure Zeitung!

Stetige Verbesserung wird der Dank Eurer Mühe sein.

Ergebenst

Redaction und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 23. Nov. Ein leichtes Unwohlsein wegen hat Se. Majestät der Kaiser die beabsichtigte Reise zur Weihnachtsfeier an den Jagden in Neu-Gattersleben aufgegeben. Für die Abreise des Kaisers zur Jagd nach Jagdungen, welche morgen erfolgen sollte, sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen worden. — Morgen wird der Bundesrath die Novellen zum Brau-, Branntwein- und Würfelspielgesetz v. Berathen. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Generalleutnants v. B. Planitz zum Sächsischen Bevollmächtigten beim Bundesrath, sowie den Entwurf des Gesetzes betreffend die Friedenssprachkürze und Ersatzvertheilung im deutschen Heere. Ferner die vom Bundesrath beschlossene, am 1. Januar in Kraft tretende Verkehrsordnung für die Eisenbahnen in Deutschland. — Prinz Heinrich trifft morgen früh in Berlin ein und wird im Palais der Kaiserin Friedrich Wohnung nehmen. — Beim Kultusminister Dr. Boffe fand gestern ein glänzendes Diner statt, an welchem der Reichskanzler und sämtliche Minister theilnahmen. — Bei 12 Mitgliedern des aus den unabhängigen Socialisten gebildeten Klubs „Mehr Licht“ wurden anarchistische Schriften gefunden. Die Vormittags verhafteten Klub-Mitglieder, in Charlottenburg wohnhaft, wurden wieder auf freien Fuß gesetzt, bis auf einen, bei dem Exemplare der „Autonomie“ gefunden wurden. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduziert einen Brief des Berliner „Times“-Correspondenten vom 21. November, der die angekündigte Ernennung Werders zum Votschaffer in Petersburg als Zeichen der Wohlthat des Jaren ansieht, mit Deutschland auf freundschaftlichem Fuße zu stehen. Möglicherweise hätten die jüngsten Ereignisse in Frankreich den Jaren noch geeigneter gemacht, größeren Werth auf gute Beziehungen zu Deutschland zu legen. Durch die Antwort Rußlands über den Handelsvertrag mit Deutschland werde ein schließliches Einverständnis nicht ausgeschlossen. Rußland war es, das die Thüre öffnete, und es sei wahrscheinlich, daß es die Thüre sogleich wieder schließen werde. Graf Werder ist bekannt als Freund des Jaren. Die russische Votschaffung bekräftigt die beabsichtigte Ernennung des Generals Werders zum Votschaffer in Petersburg sympathisch und betont, daß Werder am russischen Hofe persona gratissima und

deshalb sehr geeignet sei, zwischen Rußland und Deutschland freundliche Beziehungen zu erhalten und dadurch zur Wahrung des Friedens beizutragen, was ihm den Dank beider Völker sichern würde.

Die Begründung der beiden Militär-vorlagen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht mit einigen Anlagen. Etwas besonderes Neues ergibt sich daraus nicht. Der Haupttheil der Begründungen deckt sich mit den Veröffentlichungen der „Köln. Ztg.“. Der Passus über das Nachbieten der Bestrafen ist in der Begründung ausgefallen. Andere Einzelheiten aus den Begründungen sind inzwischen im „Militärwochenblatt“ veröffentlicht und von uns mitgetheilt worden. Eine Uebersicht weist nach, wie die neuen Formationen sich auf Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg vertheilen. Bei den Eisenbahntrouppen sollen 9 Compagnien neu gebildet werden, beim Train eine preussische Compagnie und 17 Bataillone. Die vier Infanteriebataillone sollen je 2 Compagnien à 195 Mann zählen. Bayern erhält ein neues Cavallerieregiment zu 3 Escadrons, Preußen 8 und Sachsen eine Reserve-Compagnie. Bei den Pionieren handelt es sich um Beschaffung von Truppen für Zwecke des Festungskrieges außerhalb des Rahmens der Armee. Es entfallen neu auf

	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine	Pferde
Preußen	1714	9224	58,194	4757
Sachsen	121	914	6,378	286
Württemberg	70	426	2,477	240
Bayern	238	1295	6,988	850

Zugleich werden veröffentlicht die Bedingungen für die Ueberlassung von Dienstpferden der Reserve-Compagnien zur Privatbenutzung.

An Gesandtschaften sind dem Reichstage zugegangen: der Entwurf über das Auswanderungsgesetz und der Gesandtschaftsbericht über den Reichsinvalidenfonds, ferner der Gesandtschaftsbericht gegen die Unmöglichkeit (lex Heinze). — Abg. Kintelen (Centr.) hat die Anträge wieder eingebracht über die Wiederaufnahme des Verfallsens, sowie die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen.

Der Entwurf eines Auswanderungsgesetzes, welcher dem Reichstage zugegangen ist, enthält in 47 Paragraphen Bestimmungen für die Unternehmung und Agenten, allgemeine Bestimmungen, sowie besondere Bestimmungen für überseeische Auswanderung nach außereuropäischen Ländern, sowie Bestimmungen über die Beaufsichtigung

des Auswanderungswesens, die Auswanderung von außerdeutschen Häfen und Straßbestimmungen.

Die Novelle zum Reichsinvalidenfondsgesetz, welche an den Reichstag gelangt ist, verlangt die Ermächtigung, aus den Beständen des Fonds 67 Millionen Mark flüssig zu machen, zur Verstärkung des Betriebsfonds der Reichskasse.

In der Sitzung der Centrum-Fraktion des deutschen Reichstages ist der Vorstand derselben neu gewählt worden und hat sich auch gleich constituirt; derselbe besteht aus dem Grafen Vallasire als Vorsitzenden, dem Grafen Freysing (Straubing) als stellvertretenden Vorsitzenden und den Abgeordneten Freiherr v. Buol-Lerchenberg, Dr. Briel, Dieben, Freigen (Düsseldorf), Gruber, Dr. Freiherr v. Heereman, Frhr. v. Guene, Dr. Lieber, Dr. Rorsch, Dr. Reichensperger, Reindt, Dr. Schäbler und Frhr. v. Wendt als Mitglieder. Schriftführer der Fraktion: Abg. Krebs. Schatzmeister der Fraktion: Abg. Dr. Bod (Nachen).

Wie die „Schlef. Zeitung“ meldet, beschloß heute der Ausschuss der Invaliditäts- und Altersversicherung für Schlesien in Abänderung eines vom Vorsitzenden eingebrachten Antrages zur Beförderung des Baues von Arbeiter-Wohnungen an Gemeinden, milden Stiftungen, Unternehmern und Arbeitgeber jährlich bis zu 1/4 Millionen Mark auszuleihen. Die ausgesetzten Summen sollen zu 3 Procent verzinst werden; ihre Tilgung hat regelmäßig und in längstens 50 Jahren zu erfolgen. Die Belastungsgrenze ist auf 75 Procent des Platz- und Bauwerthes der Grundstücke festgesetzt.

Gegen die Anarchisten Schumacher, Atell, Buchbinder Bickel und Grüntrambänder Nadeu ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft gestern Anklage wegen geheimer Verbindung (Vergehen gegen §§ 128—129 St.-G.-B.) erhoben worden. Die drei genannten Angeklagten waren f. B. in den Hochverrathprozess wider Ramin und Genossen vor dem Reichsgericht verwickelt.

88 Aus Ostpreußen, 24. November. Ein Uebersturm in der Stadtkasse der Stadt Memel in Höhe von ungefähr 210,000 Mark hat sich herausgestellt. Wie aus dem Memeler Dampfboot hervorgeht, hat man in Memel in dem Kreise der Stadtverordneten von der Anhäufung solcher Ueberflüsse gar keine Ahnung gehabt. Nunmehr bringt man Resolutionen ein, daß der Magistrat nicht berechtigt sei, solche Reservefonds anzuhäufen und die Höhe der baar aufzubringenden Kommunalsteuer sowie den

Göddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der Agnes von Mansfeld von Lucien de Ribder.

(Fortsetzung.)

„So“, sagte der Bruder, als er zurückkam, „gleich wird der Herr bedient werden. Da muß ich mich zuerst entschuldigen, daß Euer Schlafzimmer so merkwürdig aussieht; aber ich denke, besser demüthig gegangen, als hochmüthig am Galgen gehangen; je kleiner man ist, desto weniger fällt man dem Sturm, und wäre ich unter hochwürdiger Herr Abt, statt der einfache Bruder Kellnermeister, so wäre ich jetzt auf der Burg Godesberg, aber nicht im Herrenhause, sondern im Thurm bei den Mäusen und Mäusen.“

Jetzt kam ein anderer Bruder mit dem Essen, welches aus einer kräftigen Suppe und einem Hühner bestand. Zum ersten Male seit vielen Monaten erhielt Göddert wieder etwas Anderes, wie Wasser und Brod, was er dem Bruder mit warmen Dankworten mittheilte.

Fast hätte er es aber bereut, denn jetzt zählte ihm der Bruder Kellnermeister jeden Bissen, den er zum Munde führte, um nach einiger Zeit ein kategorisches Halt zu gebieten, „denn“, sagte er, „aus christlicher Nächstenliebe darf ich Euch nicht weiter essen lassen, sonst würde die ungewohnte Nahrung Euch übel bekommen. Trinkt deshalb noch einen guten Schluck und sucht dann einzuschlafen. Morgen früh erzählt Ihr mir, wer Ihr seid und was Ihr vorhabt; wir wollen dann schon zusammen berathen, was mit Euch anzufangen ist.“

Göddert mußte dem guten Bruder Recht geben; auch äußerte sich schon bei ihm die Wirkung des ihm seit Monaten ungewohnten Weines, indem er kaum noch die Augen aufhalten konnte.

Die Brüder verließen ihn nun, nachdem sie ihm herzlich gute Nacht gewünscht hatten. Als am anderen Morgen der Bruder Kellnermeister um 8 Uhr aus der Kette kam, war sein erster Gang zu Göddert, der eben aufgewacht war.

„Nun, wie geht es jetzt?“, fragte er. „Seid Ihr kräftig genug, um mir zu erzählen, wie Ihr in diesen Zustand gekommen seid?“

Göddert berichtete ihm den ganzen Vorgang, und als der Bruder hörte, daß er der Kette des hochwürdigen Abtes sei, fiel er ihm vor Freude um den Hals.

„Da kenne ich Euch ja schon von früher her“, rief er aus. „Ihr seid häufig genug hier im Kloster auf Besuch gewesen, aber bei Gott, was habt Ihr Euch geändert, Ihr seid ja nicht wieder zu erkennen.“

Damit ließ er rasch zu den übrigen Brüdern, um ihnen die große Neugierde zu sagen, daß der Flüchtling der Herr van Halveren sei, der Kette vom hochwürdigen Abte.

Der Prior, welcher den Abt vertrat, kam auch herbei, um ihm zu sagen, wie sehr er sich freue, ihm in dieser schwierigen Lage behilflich sein zu können. Es fragte sich nur, was er für ihn thun könne.

„Bruder Kellnermeister“, sagte er dann zu diesem gewandt, „Ihr habt ja von uns Allen in weltlichen Dingen die meiste Erfahrung. Was meint Ihr? Eher noch Köln kommen kann, müssen wir doch zuerst den Herrn Göddert in eine bessere Kleidung hüllen, denn die jetzige ist ja zerfetzt, daß er sie unmöglich weiter anhalten kann. Wo aber daran kommen? Königsruiter und Vonn sind in den Händen der Truchsessischen, aber einen Bauernanzug könnte man vielleicht hier von unsern Hälften bekommen.“

Bruder Otto, der Kellnermeister, schüttelte das greife Haupt.

„Das wäre nichts“, meinte er. „Vielleicht kommen die Truchsessischen schon in den nächsten Stunden wieder einmal hierhin, um uns zu besuchen, glücklicher Weise glauben, sie allerdings, unser Kellner sei leer, und das hält sie uns ein wenig vom Galse.“

Aber gefest, sie kamen nicht hierhin, wie sollte Herr Göddert von hier nach Köln gelangen, denn ich bin fest überzeugt, daß man allerwegen nach ihm sucht; wenn man sich nicht scheut, einen Unschuldigen Monate lang im Kerker zu halten, wird man jetzt nicht weniger verurtheilt, nach demselben fahnden zu lassen. Deshalb müssen wir vorsichtiger sein. Meine Meinung ist, Herr Göddert, siehe unsere Ordenskleider an, und thue, als ob er einer der Unrigen sei. Ich mache mich dann anheischig, ihn auch schon wieder nach Köln zu bringen, so war ich der Bruder Otto hin.“

Göddert mußte sich sagen, daß dieser Rath der beste war, den man unter diesen Umständen geben konnte, und es dauerte keine Stunde, so kniete er mit den anderen Mönchen im Chor der Heilighaus Kirche und betete aus dankerfülltem Herzen zu Gott, der ihn so gnädig errettet hatte.

Nach dem Essen ging er mit dem Bruder Otto, welcher sein Vertrauter geworden war, im Klostergarten

spazieren und Beide überlegten, was jetzt weiter zu machen sei.

Zuerst wollte er nach Hause schreiben, daß er glücklich und wohlbehalten sei; in einigen Tagen würde er dann weitere Nachrichten geben, wo er sei und wann er wieder in Köln eintreffen werde. Den jetzigen Aufenthaltsort hielt Bruder Otto nicht für rathlich anzugeben, da der Brief in die Hände seiner Verfolger fallen konnte. Er wollte ihn selber dann auf dem Wege nach der Burg Drachenfels bringen, welche noch im Besitze des Kölner Domkapitels war und als unangreifbar galt. Dort war er in Sicherheit und konnte in Ruhe eine Gelegenheit erwarten, wie er am besten nach Köln gelangen würde.

Göddert pflichtete ihm in Allem bei, und der gute Bruder that dann sein Möglichstes, um ihn durch allerlei Erzählungen zu zerstreuen, damit er nicht seinem Kummer und seiner Sorge um Meidnis zu sehr nachhängen könne.

„Seht“, sagte er, „mir sind noch immer die Leute, die hier auf Besuch waren, zugewiesen worden, wenn sie aus Liebesleid hierhin kamen, um sich Trost zu holen. Denn ich habe stets eine Hand dafür gehabt, um solche, die an einer unglücklichen Liebe leiden, wie man in der Welt sagt, zu curiren. Bei Euch liegt der Fall allerdings anders, und deshalb habe ich auch nicht vor, Euch in die Cur zu nehmen.“

„Da war vor ungefähr 40 Jahre einmal ein Junker von Remmenberg hier. — Ihr kennt ja die Burg; sie liegt landeinwärts von Linz — der litt an dem oben genannten Uebel. Den hatte sein Vater hierhin zu den Herren gelassen, damit sie ihn durch christliche Gründe sowohl wie durch Vernunftgründe von einer unglücklichen Liebe abbrächten. Der Junker aber gehörte zu den Leuten, die blind und taub sein wollen, denn sein Vorhaben war durch nichts zu verfeinern. Er wollte nämlich eine Wiedwag seines Vaters heirathen.“

„Ich selbst habe dieselbe nie gesehen, aber es wurde mir gesagt, sie sei nicht allein dumm und häßlich, sondern sogar sehr Jahre älter, wie befagter Junker von Remmenberg.“

„Mit dem Junker hatte man hier nun sehr liebes Kreuz und seine Plage. Er schien wirklich nicht ganz gesund zu sein, so heulte er sich an. Er sprach allerdings nicht mehr viel vom Heirathen, denn sein Vater hatte ihm kurz und bündig erklärt, daß er ihn in dem Falle entzünden würde, und er konnte dann als Viehtrichter juchen, wie er mit seiner Wiedwag den Lebensunter-

halt erwürbe. Ich glaube sogar, daß er im Grunde gar nicht mehr so sehr darauf aus war, das „Remmen“, so hieß seine Heirathsbabe, zu haben, aber er bildete sich ein, daß er über diesen verlorenen Schatz der tiefunglücklichen Mensch geworden sei.“

„Besonders schien ihm daran gelegen zu sein, uns zu zeigen, welches große Opfer er bringen müßte, und gebrochene sich deshalb anzuweisen wie ein Narr. Abends rannte er stets in seinem Zimmer, welches über unserm Refektorium lag, auf und ab, raufte sich die Haare und stieß mit jämmerlichen Lauten immer wieder den Ruf „Ach Remmen!“ heraus, so daß wir es alle hören mußten. Anfangs lachte man darüber; aber später, als der Narr sich immer und immer wieder dran hiel, da wurde uns die Sache doch lästig, bis daß sie schließlich unerträglich wurde.“

„Ich hat deshalb den hochwürdigen Abt, ob ich ihm ein Mittel angeden dürfte, um den Junker Remmenberg von seinen Schmerzen zu heilen. Der hochw. Herr erwiderte, er wäre mir sehr dankbar, wenn ich ein solches angeden könnte; nur dürfte es den Junker nicht verletzen, da dessen Familie dem Kloster stets wohl geneigt war.“

„Nichts ist einfacher, Herr Abt. Um hier Abhilfe zu schaffen, gebt ihm nur das letzte Zimmer im Gange, unter dem Vorwande, sein jetziges Zimmer müsse nothwendig ausgebessert werden.“

„Und das sollte helfen?“ meinte der Abt.

„Ganz gewiß, hochwürdiger Herr“, antwortete ich.

„Also geschah es auch.“

„Ich ging nun des Abends in den Garten, um zu sehen, was der Junker anfangen würde. Er fing richtig an, seiner Gewohnheit nach wieder auf und ab zu gehen. Das verdross aber sehr die Schweine, die gerade unter dem Fenster dieses Zimmers ihre Stallung hatten, und die liegen ob dieser nächtlichen Aufregung ein unzufriedenes Gurren hörten.“

Als aber der Junker nun mit einer Stimme, worüber ein Stein sich hätte erbarmen mögen, gar klaglich den geliebten Namen „Remmen“ ausstieß, da wurde es den Schweinen doch zu viel, die sich so um ihre Ruhe betrogen sahen, und sie begannen ein Gekreische und Gegränge, daß der Junker voll Schrecken das Fenster öffnete; meinte er doch nicht anders, als daß der böse Feind dort unten sein Wesen treibe.

„Er erkannte jedoch bald seinen Irrthum an der Muff, die seine Freunde dort machten, und die sich nur langsam beruhigten.“ (Fortsetzung folgt.)

Ueberschuss des Jahres in den Etat einstellen müsse. Dergleichen versteht sich doch ganz von selbst und ist überall geltendes Recht. Wenn die Stadtverordneten in Memel bisher ihre Rechte wahrgenommen hätten, so würden auch für den größten Plasmacher im Magistrat solche Ueberschüsse unmöglich gewesen sein. Eine richtige Stadtverordnetenversammlung bewilligt Steuerzuschläge nur alljährlich und nicht, bevor sie sich über alle vorhandenen und zu erwartenden Ueberschüsse genau unterrichtet hat.

Vom Rhein. 24. Novbr. Von unserm Berliner Telegraphenbureau erhalten wir soeben die nachfolgende Meldung: „Der wegen Verleumdung der Richter im Buschhoff-Prozesse durch die Brochüre verurtheilte Oberwinder hat die Revision eingelegt. Die Angelegenheit wird außerdem durch zwei Abgeordnete im Landtag, in Form einer Interpellation, unterstützt von konservativen und katholischen Abgeordneten Anfangs nächster Woche eingebracht werden.“ In wie weit der zweite Theil der Meldung zutrifft, wissen wir augenblicklich nicht. Jedenfalls müssen wir dem Telegr.-Bureau dafür die Verantwortung überlassen.

Vom Rhein. 23. Oct. Die Abschaffung oder doch wenigstens die Beschränkung der Gefängnisarbeit, wie sie das deutsche Handwerk mit Recht verlangt, scheint leider noch in weiten Säcken zu stecken. Wie wir soeben erfahren, hat der Minister des Innern das Gesuch der Korbmacher-Innung um Aufhebung der Korbmacherarbeit in den Gefängnissen ablehnend beschieden, da man einen einzelnen Arbeitszweig von dem Betriebe durch Gefangene nicht ausschließen und dadurch die anderen Arbeitszweige mehr belasten dürfe. Der Grund ist recht hübsch angegeben, aber mittlerweile wird weder ein einzelner Zweig abgeschafft oder beschränkt noch erst recht nicht alle zusammen. Zeige man doch wenigstens guten Willen, mit der ewigen Ausrede: „So geht's nicht“, ist nicht geholfen. Dann mache man es, wie es geht, denn so geht's für's deutsche Handwerk auch nicht mehr.

Oesterreich.

Wien. 23. Nov. Der Petersburger Correspondent der „Pol. Corr.“ konstatirt den ausgesprochenen Eindruck, welchen der herzliche Empfang des Zarwitsch in Wien in Russland hervorgebracht; betont aber, daß dadurch in dem Stande der bulgarischen und wosnisch-herzegowinischen Fragen keine Veränderung herbeigeführt werde. Trotzdem liefere aber doch der Besuch den Beweis, daß Russland und Oesterreich-Ungarn ausgezeichnete Beziehungen unterhalten und dabei gewisse Fragen in der Schwebe lassen können, ohne deshalb einen Conflict herbeizuführen.

Wien. 23. November. Wie das Wiener Abendblatt meldet, sollen vor dem Rathhause große Sicherheitsmaßregeln getroffen worden sein, weil daselbst die Meldung eingetroffen ist, daß viele tausende Arbeitslose im Begriff ständen, demonstrativ vor das Rathhaus zu ziehen.

Wien. 23. November. Die nach einem hiesigen Blatte bevorstehenden Arbeiterdemonstrationen vor dem Rathhause sind bis jetzt nicht eingetroffen. Es ist sowohl vor dem Rathhause als in der Umgebung desselben alles ruhig.

Belgien.

Brüssel. 23. Nov. Minister Boete erklärte unserm Correspondenten, daß er den in den Wäutern angekündigten Drohbrieff nicht erhalten habe.

Frankreich.

Paris. 24. Nov. Die Ernennung des Generals Werder zum Votschafter in St. Petersburg gilt in hiesigen politischen Kreisen als Demonstration des Haren gegen die Pariser Vorgänge der letzten Woche, sowie die Unbeständigkeit und das Schwanken des Ministeriums und der Kammer. — Die Panama-Kommission ist schließlich gebildet worden. Brisson oder Carrien übernehmen den Vorsitz. — General Dobbis telegraphirt unterm 18. November aus Abomey, er habe am 15. November die Friedensverhandlungen abgebrochen, weil Behanzin Präliminargarantien ablehnte. Am 16. Novbr. sei er auf Abomey vortrumpft und habe die Hauptstadt umgangen und die Rückzugslinie Behanzins bedroht, worauf dieser alle seine Paläste und die Häuser sämtlicher Prinzen und Häuptlinge niederbrennen ließ. Am 17. Nov. sei der Einzug in Abomey erfolgt. Behanzin steht mit seinem Heer 3 Tage östlich der Hauptstadt. Er (Dobbis) ergreife Maßregeln zur Besetzung von Dahomey.

Italien.

Rom. 24. Nov. Das italienische Parlament ist am Mittwoch von dem König von Italien eröffnet worden. Die vom König verlesene Thronrede betonte in hervorragender Weise die Friedensliebe Italiens. Sie faßt die Teilnahme der Nationen an der Columbusfeier in Genua als eine Anerkennung dafür auf, daß Italien sich als nie ermüdende Stütze der Einheit und des Friedens bewährt habe. Die italienische Regierung sei zusammen mit den verbündeten Regierungen in wachsender Sorgfalt bemüht, Europa vor jeder Gelegenheit einer Zwietracht zu bewahren.

England.

London. 24. Novbr. Aus dem Sudan

kommen wieder Marinnachrichten. Die Times meldet aus Kairo, Osman Digma habe die Telegraphenleitung zwischen Suakin und Tolar zerstört. — Ueber die Wahlreform in England ist im englischen Ministerrath eine Vorlage beschlossen worden, welche die Ausübung des Wahlrechts erweitert, aber jedem Wähler nur eine Stimme gewährt.

Rußland.

Petersburg. 23. Nov. Der neue dem Reichsrathe zugegangene Entwurf betreffend die Erwerbung der russischen Staatsbürgerschaft bedingt nicht die Kenntniß der russischen Sprache, verlangt nur ein unbedingtes Vorleben im früheren Staatsverbande, den Nachweis eines fünfjährigen Aufenthaltes in Russland, und denjenigen der nichtjüdischen Abstammung; ferner den Besitz genügender Substanzmittel und die Zustimmung der Aufnahme in einen Gemeinde-Verband.

Deutscher Reichstag.

Berlin. 24. November. Im Reichstag begründete Abg. Petri die Interpellation wegen der Schieß-Angelegenheit in Straßburg. Der Kriegsminister erwiderte, der Vorfall in Straßburg habe keinen Anlaß gegeben zu besonderen Maßnahmen (Bewegung), denn es seien schon vorher gemischte Commissionen eingesetzt worden zur Ermittlung, welche Wachtposten überflüssig seien. Soweit Ermittlungen bisher vorlägen, gehe daraus hervor, daß die Civilbehörden auf die Beibehaltung der Militärposten großes Gewicht legen. Die Militärverwaltung könne daher mit Verminderung der Posten nur einverstanden sein, wenn die Civilbehörden mehr Wächterpersonal anstellen.

Eine Verringerung der Wachtposten-Instruktion würde nach dem einstimmigen Urtheil der Militärbehörden nur zu einer Verschlechterung führen. Der Kriegsminister erhofft aber Abhilfe durch die Anweisung, daß die Posten in belebten Straßen nicht mehr mit Munition versehen werden.

Die Abgeordneten Singer, Groeber, Gebert, Hartmann und Petri sind mit der Erklärung des Kriegsministers in der Wachtpostenangelegenheit nicht ganz zufrieden. Die Unterbringung der Wachtposten in belebten und unbelebten Straßen müsse aufgegeben, die Verpflichtung der Militärposten zum Schießen überhaupt beseitigt werden. Singer erinnert dabei an die Beförderung Lütz's, was den Minister Bötticher zu einer Erwiderung veranlaßte. Damit ist die Interpellation erledigt.

Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung die verlangten Vollmachten für den Bundesrath gegenüber den nicht meistbefugigten Staaten und verwarf das Gesetz betreffend die Einheitssatzung an eine Commission. Der Reichstag hielt heute eine zweite Sitzung, um in dritter Lesung die Vollmacht für den Bundesrath zu verlängern. Das Haus nahm dann die Anträge auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Kunert, Stadthagen und Vollrath an. Nächste Sitzung Mittwoch 30. Nov. (Etat.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin. 24. Nov. Das Abgeordnetenhaus begann die General-Debatte über die Vermögenssteuer. Abg. Humann (Centr.) hält dieselbe für unnöthig, wenn die Gewerbesteuer und die Vergewerkssteuer dem Staate beflissen blieben. Abg. Hüppner (Cons.) ist gegen die Veranlagung zur Vermögenssteuer nach dem Verkaufswert der Grundstücke. Auch alle übrigen Redner äußerten Bedenken gegen die Vermögenssteuer, ohne neue Gesichtspunkte beizubringen. Miquel erhofft von der Commission die Anerkennung, daß die Vermögenssteuer thatsächlich der gangbarste Weg zur Unterbrechung des fundirten vom unfindirten Vermögen ist. Das Abgeordnetenhaus beendigte die Generaldebatte der Ergänzungsteuer-Vorlage. Abg. Fuchs (Köln) sprach sich gegen den Vorschlag v. Huene's aus, die Gewerbesteuer und die Vergewerkssteuer den Gemeinden nicht zu überweisen. Morgen Communalsteuergeß.

Rheinland-Westfalen.

Köln.

St. Nicolaus naht heran. Ein Freudenfest für unsere Kinder. Wochen lang vorher träumen sie vom heiligen Mann und den schönen Sachen, welche er ihnen bringen wird. Dieser Tag soll aber ein Freudenfest sein nicht bloß für die Kinder der Wohlhabenden und Reichen, sondern auch für die der Armen. Deswegen lassen auch in diesem Jahre wieder die Damen des St. Elisabeth-Vereins es sich angelegen sein, für die Bekleidung der Armen Gaben zu sammeln. Schon gehen sie von Haus zu Haus und klopfen an jeder Thüre an. Gewiß überall sollte freudiger Empfang ihrer warten, und allenfalls sollten sie willige Herzen und offene Hände finden. Dank und Anerkennung gebührt ihnen sicherlich für die großen Mühen, denen sie sich so bereitwillig unterziehen, und Niemand wird durch unbedeutende Begebenheiten und schnelle Abweisung ihnen ihr Liebeswerk verbittern wollen. Vielmehr, daß Du viel, so gib reichlich, daß Du wenig, so gib auch von dem Wenigen gern.“ Wie leichtlich die armen Kleinen am St. Nicolaustage sein, und wie wird aus ihrem kindlichen Herzen ein dankbares Gebet für ihre Wohltäter zu Gott emporsteigen und des Himmels Segen auf sie herabsenden.

Für Beamte wichtig. Dem Vernehmen nach ist jüngst an sämtliche Gerichtsbehörden Anweisung ergangen, über alle Klagen gegen Staatsbeamte wegen Schützen, ferner von allen Privatklagen, in denen ein Beamter Partei ist, und ebenso von allen Zahlungsbefehlen gegen Staatsbeamte zu ihren Diensten der vorgelegten Behörde Mittheilung zu machen. Diese Maßregel ist, den Bürgern einen Riegel vorzuschleichen. Wo nur der Verdacht vorliegt, der Beamte werde von Bürgern ausgenutzt, soll von Amts wegen die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet werden, ohne Rücksicht darauf, ob der Gläubiger das wünscht oder nicht. — Die Hauptsache ist doch, daß man den verschuldeten Beamten uneigennützig zu helfen sucht und es ihnen nicht zum amtlichen Nachtheil gereichen läßt, wenn sie verschuldet sind. Gerade die Vorsehung hat die meisten Beamten ihre traurige Lage herbeigeführt und mit immer größeren Opfern weiterzuführen.

Geldrollen. Nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts können Geldrollen, welche mit der Bezeichnung ihres Inhalts und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen worden sind, für beweiserhebliche Privat-Urkunden gelten, und es kann mithin das Verschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wirklich falschen Inhaltsangabe als Urkundenfälschung angesehen werden.

Die Briefe an unsere Jungen beim Militär spielen jetzt in mancher Familie eine große Rolle, nachdem die Rekruten frisch eingezogen sind, und scheint es uns daher angebracht, die für Solbatenjungen in Betracht kommenden Bestimmungen aus dem Reichsgesetz zu rufen. Die Begünstigungen erstrecken sich auf die im aktiven Militärdienst befindlichen Mannschaften bis zum Feldwebel aufwärts. Briefe sind portofrei, doch muß die Adresse die genaue Bezeichnung der Kompanie, Eskadron etc., sowie des Regiments, des Bataillons, der Batterie oder der Abteilung, des Garnisonsort und des Vermerks: „Soldatenbrief!“ eigene Angelegenheit des Empfängers“ enthalten, sofern der Brief dem Adressaten nicht Porto auferlegen soll. Das Gewicht einer dergleichen Soldatenbriefe darf nicht mehr als 60 Gramm betragen. Postanweisungen mit Beträgen von 15 Mark kosten nur 10 Pfg., Postkarten bis zu 3 Kilogramm auf alle Entfernungen nur 20 Pfg. Porto.

Postkasten. In Folge des seit Kurzem eingetretenen überaus hohen Preises des Postmaterials hat sich, wie Berliner Blätter melden, die Postverwaltung neuerdings veranlaßt gesehen, die als Postgefäße eintretenden jungen Leute bei der Aufnahme zu verpflichten, im ersten Dienstjahre auf jede Entschädigung zu verzichten. Sie hat damit auf eine ältere Bestimmung zurückgegriffen, von der längere Zeit hindurch abgesehen worden ist, weil sich ein Mangel an Postgefäßen fühlbar gemacht hatte. Deshalb waren auch die Ansprüche bezüglich der Schulfeststellung der sich dem niederen Postfache widmenden jungen Leute wesentlich herabgesetzt worden. Es wurden Elementarschulfeststellungen für ausreichend erklärt. Voraussetzungen für die Postverwaltung nunmehr wieder höhere Anforderungen an die Schulfeststellung der Postgefäße stellen.

Hotel-Restaurant. Seit vorgestern ist man mit Ausrichtung des von einiger Zeit von der Stadt verkauften St.-Nagels, neben der früheren evangelischen Schule, gegenüber der Post, beschäftigt. Wie wir vernahmen sind der Meister, Herr Anton N. Josten hier, ein allen Bedürfnissen der Neuzeit entsprechendes Hotel-Restaurant dort errichten. Ein solches Local dürfte sich in dieser Gegend, und gerade bei der Post, recht gut rentiren.

Reisener. Gestern Morgen gegen 9 Uhr kam eine dem Neuhörsen nach ohne Zweifel zum Stamme der Reiser gehörende, fahrende Wirtshaus-Familie von Hamm über den Rhein auf unsere Stadt zu. Gleich diesem des Rheines genas die Mutter der Familie in den freien Wiesen eines gesunden kräftigen Knaben, der vom Vater heute Nachmittag hier zur Stadt gebracht, auf dem Standesamte angemeldet und gleich nachher in der Kirche getauft wurde.

Die Noth der hiesigen halbwüchsigen Burken geht manchmal sehr weit. So waren wir gestern Mittag Zeuge, wie zwei solcher Bengel einer alten, vor einem Schaufenster stehenden Frau einige Feuerwerkskörper, sogenannte Feische, zwischen die Füße warfen und dann an der nächsten Ecke die Wirkung ihrer Selbstthat abwarteten. Leider gelang es nicht, der Burken habhaft zu werden, der nöthige Stroh war schon in Bereitschaft.

Die Jagdzeit bringt manchen Humor mit sich, heißt es doch: „Jäger Blut, lustig Blut!“ Aber nicht nur in den Kreisen jener, die mit Flint und Meute in's Feld ziehen, macht die „grüne“ Zeit ihre Posten, sondern die „Jagdfreude“ spielen auch in das ruhige Leben der gewöhnlich hiesigen Reiser. Hierphilister hinein, die Morgens wie Abends sich in ihrem Stammlokal einfinden, um zu sehen, „was für Hallonterie fällig ist.“

Im vorigen Jahre beginnt schon unsere Jagdgeschichte, die freilich erst in den letzten Tagen ihr „süßes“ Ende gefunden. Es war in der Stadt St. Dürin, etwa vor einem Jahr zur Zeit der großen Treibjagden. In einer Wirtshaus, der Name thut nichts zur Sache, wo man ein vorzügliches Glas Alt trinkt, sah die gewohnte Stammgemeinschaft „on hat der Kall verlore.“ Was übrigens selten vorkam. Da geht plötzlich die Thüre auf und herein stürmt, „dem Niklas die Weitsche.“ „Baba, et es en Dier antoine.“ „Meiner Zeit“, sagt Niklas und schlägt mit der Hand statt auf sein Knie auf den Bierteller des Nachbarn, daß der edle Stoff weit umherprist. „Dat es dich nen leibhaftigen Das, da Schmitze Hendrich hat Wohl gehalde.“

„Hurrah! Hurrah!“ lösten sich plötzlich die gebannten Jungen. „Festhalten!“ „Na, na, nix do, Festhalten, han ed alleen Honger för“, sagt Niklas, trinkt sein Glas aus und verbrüht.

Der Gedanke des Festhaltens aber lebte in der festlichen Tafelrunde weiter und unser Niklas Dale ward nicht vergessen. Gute Hausfreunde mußten „dat Dier“ auszuwählen, deren Spuren selbst die angelegentlichste Untersuchung nicht entdeckte. Niklas erschien am folgenden Tage, vor Jörn über die schlechte Menschheit roth glühend, am Stammtisch, in etwa tröstete ihn aus Anlass seines 50. Lebensjubiläums, der Stammgemeinschaft einen Jahntraktat verpfaß. Der Abend verlief auf's Beste, nur Niklas hatte viel auszuerleben. Er meinte absolut, daß sein Hase, der ihm so schönere Weise gelassen, denn doch ein ganz anderer Kerl gewesen sei.

Hase und Festessen hatte Niklas nunmehr fast ein Jahr vergessen, ein guter Mensch hat lang nichts nach. Da, welsch Erstaunen, als er dieser Tage Morgens seinen Hofraum betritt und an derselben Stelle, wo im

vergangenen Jahre der gestohlene Hase gegangen, nunmehr ein prächtiger „Meister Lampe“ hing, mit etwan anhängender Inschrift:

„Aus Neue“
1891 der Stammtisch 1892.
Die Hallanten! brummt unser Niklas, beim Frischhopsen aber kündigt er für den nächsten Samstag nun seinerseits auch ein Festessen an, zu dem wir der lustigen Gesellschaft „guten Appetit“ wünschen.

Adenböhren. 24. Nov. Ueber das Resultat der Treibjagden Sr. Durchlaucht des Fürsten v. d. Dyd erhalten wir nachstehende Einzelresultate: Am ersten Tage 428 Hasen = 1048 Stück auf 10,000 Morgen. Es befiel dies die alte Annahme: auf zehn Morgen ein Hase.

Bedburdy. 24. Nov. Seit Anfang Nov. ist hier, wie auch im vorigen Jahre, eine landwirthschaftliche Fortbildungsschule errichtet. Die Frequenz ist recht gut und arbeiten die Schüler sehr munter. Ueber die Resultate der Schule werden wir später berichten.

Düsselborfer Chronik. 24. Novbr. Am Freitag nächster Woche wird vor dem Schwurgerichte gegen den Pferdehändlerconductor verhandelt, welcher vor einigen Monaten in der Königsallee seine Braut und einen Mann durch Schüsse verwundete und sich dann selbst zu entleeren verfuhrte.

Ein arbeitsloser Mann erhielt bei einem Herrn Beschäftigung. Dieser gab ihm 21 M., wofür er einen Sad Mehl holen sollte. Der Mann nahm die Karre und kam nicht wieder. Nachdem er das Geld durchgebracht, wurde er heute verhaftet.

Elberfeld. 23. Nov. Gestern früh fand auf der Bahnhofs-Elberfeld Cronenberg der Zugführer des ersten Zuges am Chaussee-Übergang bei Cronenberg auf dem Geleise die verthümelte Leiche eines noch jungen Menschen, eines Hochscholarmittelschülers von Dohr. Hier verlor, man habe den Kragen und die Mantelfalten des Todten eine ganze Strecke von dem Fundorte der Leiche entfernt gefunden und schickte daraus, der junge Mensch müsse vorher ermordet und dann auf das Geleise geschleppt worden sein.

Köln. 22. Nov. Gestern Nachmittag schwamm auf dem Rheinstrome eine verlorzte Fische. Zwei Schiffer, welche in einem Kahn vorbeifuhren, nahmen die Fische an sich und waren nicht wenig erfreut, in derselben einen Fettel mit einem ganzen Lotterielos der 6. Welter Lotterielos, deren Fische am 17. d. stattgefunden hat, zu finden. Auf dem Fettel stand, wie die W. A. Jg. mittheilt, mit Bleistift geschrieben: Wer dieses Los findet, möge damit glücklich werden. Ich habe soeben 30,000 M. in der preussischen Lotterie gewonnen. A. D. Fabrikarbeiter in M.

Köln. 23. Nov. Der Verband rheinisch-westfälischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird, wie man der „W. A. Jg.“ schreibt, hier am 27. Nov. im Victoria-Saal am Waldmarkt, Morgens 11 Uhr eine große Protestversammlung gegen den neuen Gemeindefeuergesetzentwurf abhalten. Nach dem Entwurf soll nicht nur die Gebäudefeuer zu Gunsten der Gemeinde als eine Sonder- und Bruttofeuer bestehen bleiben, sondern es soll dieselbe noch mit einem Zuschlage von 150 Pct. belegt werden können. Dagegen richtet sich der Protest.

Amerika. 24. Nov. Augenblicklich weist ein Herr aus America hier, um eine Erbschaft zu ordnen, die angeblich 86 Millionen M. beträgt. Wenn das umlaufende Gerücht sich als richtig erweist, sind an derselben 17 theilweise hier ansässige Familien betheiligt. U. a. ein hiesiger hiesiger Fuhrpark betheiligt. Straßenreiner, Namens Greven aus Miel. Als derselbe in der vorlesener Nacht von seinem Vorgesetzten gefragt wurde: „Sie Millionemensch wollen noch weiter feigen?“ gab er trocken die Antwort: „Wing Frau sieht, ich soll nächst wolgesehter ter; mit dem Geld komme mer doch mit dar.“ Ein Bürgermeister aus der Umgegend, welcher Miterbe ist, soll die Regelung der ganzen Erbschaftsangelegenheit mit dem amerikanischen Vermittler in die Hand genommen haben.

Bonn. 23. Nov. Von vergangener Nacht wurde auf Station Neuwied-Weidenburg von dem am 12. Uhr von Köln abgehenden Zuge ein Fahrgast überfahren. Der Mann ist selbst Schuld an seinem Unglück, da er die Unvorsichtigkeit beging, von dem noch in Fahrt begriffenen Zuge zu springen. Er wurde schwer verletzt in die hiesige Klinik gebracht.

Düren. 23. Novbr. Ein wahrer und großer Wiener der Cultur, ein Sohn unserer Stadt, hat uns kürzlich verlassen, ein Mann, von dessen stillen, zielbewußten, hochidealischen Streben die Welt bis jetzt wenig vernommen hat, das aber ebenbürtig eines um so größeren Lohnes berechtigt sicher ist. Vater Dithmar Groß war dem Trappistenorden ist es, der sich nach Südamerika begab, um dort die schweren Mühen und Sorgen der Missionsthätigkeit wieder zu übernehmen. P. Groß war 7 Jahre Ordensgeistlicher, davon die meiste Zeit in Afrika, als er vor 3 Jahren nach Europa entsandt wurde, um für die Zwecke seines Ordens zu wirken und sich in den verschiedensten Ländern praktisch auszubilden. Es erregte hier einiges Aufsehen, als P. Groß damals in seiner Vaterstadt wieder ankam in Begleitung von 2 Regentinnen, die aber schon länger, nachdem sie ein Handwerk erlernt, nach Afrika zurückgekehrt sind. Unsere Mitbürger hatten mehrfach in den hiesigen Vereinen Gelegenheit, die interessanten und anregenden Schilderungen des Vaters über die afrikanischen Sitten und Gebräuche, sowie über die legendarischen colonisatorische und civilisatorische Wirklichkeit der Trappisten zu hören. Auf seinen Reisen durch Deutschland und Oesterreich war er unablässig bemüht, die Katholiken bis in die höchsten Kreise hinein für seine Mission zu interessieren, er hatte u. a. die Ehre, dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich vorgelegt zu werden. Hauptächlich aber war sein Ziel, die neuesten Fortschritte der Technik und die neuesten Erfindungen für seinen Orden nutzbar zu machen. P. Groß, ein sehr praktischer Mann, bildete sich aus in der Photographie, der Heliographie sowie im Electrodruckverfahren. Dazu kam das Studium der Elektrotechnik, dem er sich auf der Frankfurter Ausstellung im vorigen Jahre widmete. Zuletzt lernte er die Schriftgelehrtheit. Wir bemerken, daß er nicht nur theoretisch arbeitete, sondern im Lauf der letzten 2 Jahre im Arbeitscollium in verschiedenen Werkstätten in München, Leipzig und Berlin seine Kenntnisse praktisch erprobte. In Afrika wird er dieselben nun als ein echter Pionier der Kultur verwerten, im Dienste seines edlen Berufes und der Menschheit. Möge seine und seines Ordens Thätigkeit reich geachtet sein und dem Christenthum und der Civilisation neue Gebiete erschließen. Ein herzlichster Lebenswunsche rufen wir dem aufopferungsvollen und eifrigen Manne nach.

Düsseldorf. 24. Novbr. Gestern früh fand auf der Bahnhofs-Elberfeld Cronenberg der Zugführer des ersten Zuges am Chaussee-Übergang bei Cronenberg auf dem Geleise die verthümelte Leiche eines noch jungen Menschen, eines Hochscholarmittelschülers von Dohr. Hier verlor, man habe den Kragen und die Mantelfalten des Todten eine ganze Strecke von dem Fundorte der Leiche entfernt gefunden und schickte daraus, der junge Mensch müsse vorher ermordet und dann auf das Geleise geschleppt worden sein.

Köln. 22. Nov. Gestern Nachmittag schwamm auf dem Rheinstrome eine verlorzte Fische. Zwei Schiffer, welche in einem Kahn vorbeifuhren, nahmen die Fische an sich und waren nicht wenig erfreut, in derselben einen Fettel mit einem ganzen Lotterielos der 6. Welter Lotterielos, deren Fische am 17. d. stattgefunden hat, zu finden. Auf dem Fettel stand, wie die W. A. Jg. mittheilt, mit Bleistift geschrieben: Wer dieses Los findet, möge damit glücklich werden. Ich habe soeben 30,000 M. in der preussischen Lotterie gewonnen. A. D. Fabrikarbeiter in M.

Köln. 23. Nov. Der Verband rheinisch-westfälischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird, wie man der „W. A. Jg.“ schreibt, hier am 27. Nov. im Victoria-Saal am Waldmarkt, Morgens 11 Uhr eine große Protestversammlung gegen den neuen Gemeindefeuergesetzentwurf abhalten. Nach dem Entwurf soll nicht nur die Gebäudefeuer zu Gunsten der Gemeinde als eine Sonder- und Bruttofeuer bestehen bleiben, sondern es soll dieselbe noch mit einem Zuschlage von 150 Pct. belegt werden können. Dagegen richtet sich der Protest.

Amerika. 24. Nov. Augenblicklich weist ein Herr aus America hier, um eine Erbschaft zu ordnen, die angeblich 86 Millionen M. beträgt. Wenn das umlaufende Gerücht sich als richtig erweist, sind an derselben 17 theilweise hier ansässige Familien betheiligt. U. a. ein hiesiger hiesiger Fuhrpark betheiligt. Straßenreiner, Namens Greven aus Miel. Als derselbe in der vorlesener Nacht von seinem Vorgesetzten gefragt wurde: „Sie Millionemensch wollen noch weiter feigen?“ gab er trocken die Antwort: „Wing Frau sieht, ich soll nächst wolgesehter ter; mit dem Geld komme mer doch mit dar.“ Ein Bürgermeister aus der Umgegend, welcher Miterbe ist, soll die Regelung der ganzen Erbschaftsangelegenheit mit dem amerikanischen Vermittler in die Hand genommen haben.

Bonn. 23. Nov. Von vergangener Nacht wurde auf Station Neuwied-Weidenburg von dem am 12. Uhr von Köln abgehenden Zuge ein Fahrgast überfahren. Der Mann ist selbst Schuld an seinem Unglück, da er die Unvorsichtigkeit beging, von dem noch in Fahrt begriffenen Zuge zu springen. Er wurde schwer verletzt in die hiesige Klinik gebracht.

Düren. 23. Novbr. Ein wahrer und großer Wiener der Cultur, ein Sohn unserer Stadt, hat uns kürzlich verlassen, ein Mann, von dessen stillen, zielbewußten, hochidealischen Streben die Welt bis jetzt wenig vernommen hat, das aber ebenbürtig eines um so größeren Lohnes berechtigt sicher ist. Vater Dithmar Groß war dem Trappistenorden ist es, der sich nach Südamerika begab, um dort die schweren Mühen und Sorgen der Missionsthätigkeit wieder zu übernehmen. P. Groß war 7 Jahre Ordensgeistlicher, davon die meiste Zeit in Afrika, als er vor 3 Jahren nach Europa entsandt wurde, um für die Zwecke seines Ordens zu wirken und sich in den verschiedensten Ländern praktisch auszubilden. Es erregte hier einiges Aufsehen, als P. Groß damals in seiner Vaterstadt wieder ankam in Begleitung von 2 Regentinnen, die aber schon länger, nachdem sie ein Handwerk erlernt, nach Afrika zurückgekehrt sind. Unsere Mitbürger hatten mehrfach in den hiesigen Vereinen Gelegenheit, die interessanten und anregenden Schilderungen des Vaters über die afrikanischen Sitten und Gebräuche, sowie über die legendarischen colonisatorische und civilisatorische Wirklichkeit der Trappisten zu hören. Auf seinen Reisen durch Deutschland und Oesterreich war er unablässig bemüht, die Katholiken bis in die höchsten Kreise hinein für seine Mission zu interessieren, er hatte u. a. die Ehre, dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich vorgelegt zu werden. Hauptächlich aber war sein Ziel, die neuesten Fortschritte der Technik und die neuesten Erfindungen für seinen Orden nutzbar zu machen. P. Groß, ein sehr praktischer Mann, bildete sich aus in der Photographie, der Heliographie sowie im Electrodruckverfahren. Dazu kam das Studium der Elektrotechnik, dem er sich auf der Frankfurter Ausstellung im vorigen Jahre widmete. Zuletzt lernte er die Schriftgelehrtheit. Wir bemerken, daß er nicht nur theoretisch arbeitete, sondern im Lauf der letzten 2 Jahre im Arbeitscollium in verschiedenen Werkstätten in München, Leipzig und Berlin seine Kenntnisse praktisch erprobte. In Afrika wird er dieselben nun als ein echter Pionier der Kultur verwerten, im Dienste seines edlen Berufes und der Menschheit. Möge seine und seines Ordens Thätigkeit reich geachtet sein und dem Christenthum und der Civilisation neue Gebiete erschließen. Ein herzlichster Lebenswunsche rufen wir dem aufopferungsvollen und eifrigen Manne nach.

Düsseldorf. 24. Novbr. Gestern früh fand auf der Bahnhofs-Elberfeld Cronenberg der Zugführer des ersten Zuges am Chaussee-Übergang bei Cronenberg auf dem Geleise die verthümelte Leiche eines noch jungen Menschen, eines Hochscholarmittelschülers von Dohr. Hier verlor, man habe den Kragen und die Mantelfalten des Todten eine ganze Strecke von dem Fundorte der Leiche entfernt gefunden und schickte daraus, der junge Mensch müsse vorher ermordet und dann auf das Geleise geschleppt worden sein.

Düren. 24. Novbr. Gestern früh fand auf der Bahnhofs-Elberfeld Cronenberg der Zugführer des ersten Zuges am Chaussee-Übergang bei Cronenberg auf dem Geleise die verthümelte Leiche eines noch jungen Menschen, eines Hochscholarmittelschülers von Dohr. Hier verlor, man habe den Kragen und die Mantelfalten des Todten eine ganze Strecke von dem Fundorte der Leiche entfernt gefunden und schickte daraus, der junge Mensch müsse vorher ermordet und dann auf das Geleise geschleppt worden sein.

Köln. 22. Nov. Gestern Nachmittag schwamm auf dem Rheinstrome eine verlorzte Fische. Zwei Schiffer, welche in einem Kahn vorbeifuhren, nahmen die Fische an sich und waren nicht wenig erfreut, in derselben einen Fettel mit einem ganzen Lotterielos der 6. Welter Lotterielos, deren Fische am 17. d. stattgefunden hat, zu finden. Auf dem Fettel stand, wie die W. A. Jg. mittheilt, mit Bleistift geschrieben: Wer dieses Los findet, möge damit glücklich werden. Ich habe soeben 30,000 M. in der preussischen Lotterie gewonnen. A. D. Fabrikarbeiter in M.

Köln. 23. Nov. Der Verband rheinisch-westfälischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird, wie man der „W. A. Jg.“ schreibt, hier am 27. Nov. im Victoria-Saal am Waldmarkt, Morgens 11 Uhr eine große Protestversammlung gegen den neuen Gemeindefeuergesetzentwurf abhalten. Nach dem Entwurf soll nicht nur die Gebäudefeuer zu Gunsten der Gemeinde als eine Sonder- und Bruttofeuer bestehen bleiben, sondern es soll dieselbe noch mit einem Zuschlage von 150 Pct. belegt werden können. Dagegen richtet sich der Protest.

Amerika. 24. Nov. Augenblicklich weist ein Herr aus America hier, um eine Erbschaft zu ordnen, die angeblich 86 Millionen M. beträgt. Wenn das umlaufende Gerücht sich als richtig erweist, sind an derselben 17 theilweise hier ansässige Familien betheiligt. U. a. ein hiesiger hiesiger Fuhrpark betheiligt. Straßenreiner, Namens Greven aus Miel. Als derselbe in der vorlesener Nacht von seinem Vorgesetzten gefragt wurde: „Sie Millionemensch wollen noch weiter feigen?“ gab er trocken die Antwort: „Wing Frau sieht, ich soll nächst wolgesehter ter; mit dem Geld komme mer doch mit dar.“ Ein Bürgermeister aus der Umgegend, welcher Miterbe ist, soll die Regelung der ganzen Erbschaftsangelegenheit mit dem amerikanischen Vermittler in die Hand genommen haben.

Bonn. 23. Nov. Von vergangener Nacht wurde auf Station Neuwied-Weidenburg von dem am 12. Uhr von Köln abgehenden Zuge ein Fahrgast überfahren. Der Mann ist selbst Schuld an seinem Unglück, da er die Unvorsichtigkeit beging, von dem noch in Fahrt begriffenen Zuge zu springen. Er wurde schwer verletzt in die hiesige Klinik gebracht.

Düren. 23. Novbr. Ein wahrer und großer Wiener der Cultur, ein Sohn unserer Stadt, hat uns kürzlich verlassen, ein Mann, von dessen stillen, zielbewußten, hochidealischen Streben die Welt bis jetzt wenig vernommen hat, das aber ebenbürtig eines um so größeren Lohnes berechtigt sicher ist. Vater Dithmar Groß war dem Trappistenorden ist es, der sich nach Südamerika begab, um dort die schweren Mühen und Sorgen der Missionsthätigkeit wieder zu übernehmen. P. Groß war 7 Jahre Ordensgeistlicher, davon die meiste Zeit in Afrika, als er vor 3 Jahren nach Europa entsandt wurde, um für die Zwecke seines Ordens zu wirken und sich in den verschiedensten Ländern praktisch auszubilden. Es erregte hier einiges Aufsehen, als P. Groß damals in seiner Vaterstadt wieder ankam in Begleitung von 2 Regentinnen, die aber schon länger, nachdem sie ein Handwerk erlernt, nach Afrika zurückgekehrt sind. Unsere Mitbürger hatten mehrfach in den hiesigen Vereinen Gelegenheit, die interessanten und anregenden Schilderungen des Vaters über die afrikanischen Sitten und Gebräuche, sowie über die legendarischen colonisatorische und civilisatorische Wirklichkeit der Trappisten zu hören. Auf seinen Reisen durch Deutschland und Oesterreich war er unablässig bemüht, die Katholiken bis in die höchsten Kreise hinein für seine Mission zu interessieren, er hatte u. a. die Ehre, dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich vorgelegt zu werden. Hauptächlich aber war sein Ziel, die neuesten Fortschritte der Technik und die neuesten Erfindungen für seinen Orden nutzbar zu machen. P. Groß, ein sehr praktischer Mann, bildete sich aus in der Photographie, der Heliographie sowie im Electrodruckverfahren. Dazu kam das Studium der Elektrotechnik, dem er sich auf der Frankfurter Ausstellung im vorigen Jahre widmete. Zuletzt lernte er die Schriftgelehrtheit. Wir bemerken, daß er nicht nur theoretisch arbeitete, sondern im Lauf der letzten 2 Jahre im Arbeitscollium in verschiedenen Werkstätten in München, Leipzig und Berlin seine Kenntnisse praktisch erprobte. In Afrika wird er dieselben nun als ein echter Pionier der Kultur verwerten, im Dienste seines edlen Berufes und der Menschheit. Möge seine und seines Ordens Thätigkeit reich geachtet sein und dem Christenthum und der Civilisation neue Gebiete erschließen. Ein herzlichster Lebenswunsche rufen wir dem aufopferungsvollen und eifrigen Manne nach.

Düsseldorf. 24. Novbr. Gestern früh fand auf der Bahnhofs-Elberfeld Cronenberg der Zugführer des ersten Zuges am Chaussee-Übergang bei Cronenberg auf dem Geleise die verthümelte Leiche eines noch jungen Menschen, eines Hochscholarmittelschülers von Dohr. Hier verlor, man habe den Kragen und die Mantelfalten des Todten eine ganze Strecke von dem Fundorte der Leiche entfernt gefunden und schickte daraus, der junge Mensch müsse vorher ermordet und dann auf das Geleise geschleppt worden sein.

Köln. 22. Nov. Gestern Nachmittag schwamm auf dem Rheinstrome eine verlorzte Fische. Zwei Schiffer, welche in einem Kahn vorbeifuhren, nahmen die Fische an sich und waren nicht wenig erfreut, in derselben einen Fettel mit einem ganzen Lotterielos der 6. Welter Lotterielos, deren Fische am 17. d. stattgefunden hat, zu finden. Auf dem Fettel stand, wie die W. A. Jg. mittheilt, mit Bleistift geschrieben: Wer dieses Los findet, möge damit glücklich werden. Ich habe soeben 30,000 M. in der preussischen Lotterie gewonnen. A. D. Fabrikarbeiter in M.

Köln. 23. Nov. Der Verband rheinisch-westfälischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird, wie man der „W. A. Jg.“ schreibt, hier am 27. Nov. im Victoria-Saal am Waldmarkt, Morgens 11 Uhr eine große Protestversammlung gegen den neuen Gemeindefeuergesetzentwurf abhalten. Nach dem Entwurf soll nicht nur die Gebäudefeuer zu Gunsten der Gemeinde als eine Sonder- und Bruttofeuer bestehen bleiben, sondern es soll dieselbe noch mit einem Zuschlage von 150 Pct. belegt werden können. Dagegen richtet sich der Protest.

Amerika. 24. Nov. Augenblicklich weist ein Herr aus America hier, um eine Erbschaft zu ordnen, die angeblich 86 Millionen M. beträgt. Wenn das umlaufende Gerücht sich als richtig erweist, sind an derselben 17 theilweise hier ansässige Familien betheiligt. U. a. ein hiesiger hiesiger Fuhrpark betheiligt. Straßenreiner, Namens Greven aus Miel. Als derselbe in der vorlesener Nacht von seinem Vorgesetzten gefragt wurde: „Sie Millionemensch wollen noch weiter feigen?“ gab er trocken die Antwort: „Wing Frau sieht, ich soll nächst wolgesehter ter; mit dem Geld komme mer doch mit dar.“ Ein Bürgermeister aus der Umgegend, welcher Miterbe ist, soll die Regelung der ganzen Erbschaftsangelegenheit mit dem amerikanischen Vermittler in die Hand genommen haben.

Bonn. 23. Nov. Von vergangener Nacht wurde auf Station Neuwied-Weidenburg von dem am 12. Uhr von Köln abgehenden Zuge ein Fahrgast überfahren. Der Mann ist selbst Schuld an seinem Unglück, da er die Unvorsichtigkeit beging, von dem noch in Fahrt begriffenen Zuge zu springen. Er wurde schwer verletzt in die hiesige Klinik gebracht.

Düren. 23. Novbr. Ein wahrer und großer Wiener der Cultur, ein Sohn unserer Stadt, hat uns kürzlich verlassen, ein Mann, von dessen stillen, zielbewußten, hochidealischen Streben die Welt bis jetzt wenig vernommen hat, das aber ebenbürtig eines um so größeren Lohnes berechtigt sicher ist. Vater Dithmar Groß war dem Trappistenorden ist es, der sich nach Südamerika begab, um dort die schweren Mühen und Sorgen der Missionsthätigkeit wieder zu übernehmen. P. Groß war 7 Jahre Ordensgeistlicher, davon die meiste Zeit in Afrika, als er vor 3 Jahren nach Europa entsandt wurde, um für die Zwecke seines Ordens zu wirken und sich in den verschiedensten Ländern praktisch auszubilden. Es erregte hier einiges Aufsehen, als P. Groß damals in seiner Vaterstadt wieder ankam in Begleitung von 2 Regentinnen, die aber schon länger, nachdem sie ein Handwerk erlernt, nach Afrika zurückgekehrt sind. Unsere Mitbürger hatten mehrfach in den hiesigen Vereinen Gelegenheit, die interessanten und anregenden Schilderungen des Vaters über die afrikanischen Sitten und Gebräuche, sowie über die legendarischen colonisatorische und civilisatorische Wirklichkeit der Trappisten zu hören. Auf seinen Reisen durch Deutschland und Oesterreich war er unablässig bemüht, die Katholiken bis in die höchsten Kreise hinein für seine Mission zu interessieren, er hatte u. a. die Ehre, dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich vorgelegt zu werden. Hauptächlich aber war sein Ziel, die neuesten Fortschritte der Technik und die neuesten Erfindungen für seinen Orden nutzbar zu machen. P. Groß, ein sehr praktischer Mann, bildete sich aus in der Photographie, der Heliographie sowie im Electrodruckverfahren. Dazu kam das Studium der Elektrotechnik, dem er sich auf der Frankfurter Ausstellung im vorigen Jahre widmete. Zuletzt lernte er die Schriftgelehrtheit. Wir bemerken, daß er nicht nur theoretisch arbeitete, sondern im Lauf der letzten 2 Jahre im Arbeitscollium in verschiedenen Werkstätten in München, Leipzig und Berlin seine Kenntnisse praktisch erprobte. In Afrika wird er dieselben nun als ein echter Pionier der Kultur verwerten, im Dienste seines edlen Berufes und der Menschheit. Möge seine und seines Ordens Thätigkeit reich geachtet sein und dem Christenthum und der Civilisation neue Gebiete erschließen. Ein herzlichster Lebenswunsche rufen wir dem aufopferungsvollen und eifrigen Manne nach.

Düsseldorf. 24. Novbr. Gestern früh fand auf der Bahnhofs-Elberfeld Cronenberg der Zugführer des ersten Zuges am Chaussee-Übergang bei Cronenberg auf dem Geleise die verthümelte Leiche eines noch jungen Menschen, eines Hochscholarmittelschülers von Dohr. Hier verlor, man habe den Kragen und die Mantelfalten des Todten eine ganze Strecke von dem Fundorte der Leiche entfernt gefunden und schickte daraus, der junge Mensch müsse vorher ermordet und dann auf das Geleise geschleppt worden sein.

Köln. 22. Nov. Gestern Nachmittag schwamm auf dem Rheinstrome eine verlorzte Fische. Zwei Schiffer, welche in einem Kahn vorbeifuhren, nahmen die Fische an sich und waren nicht wenig erfreut, in derselben einen Fettel mit einem ganzen Lotterielos der 6. Welter Lotterielos, deren F

Hase gehangen, nun-
tuppe" hing, mit etw

1892.
unter Nicola, beim
den nächsten Samstag
zu dem wir der
wünschen.

Ueber das Resultat
des Fährten v. d.
Einzelresultate: Am
Tage 312, am
Stück auf 10,000
alte Annahme: auf

Seit Anfang Nov.
e, eine landwirth-
erachtet. Die Fre-
u die Schüler sehr
Schule werden wir

24. Novbr. Am
den Schwurgerichte
verhandelt, welcher
galt seine Frau
verwundet und sich

elt bei einem Herrn
M., wofür er einen
nahm die Karre
r das Geld durch-

ren früh fand auf
enberg der Zug-
eile-Übergänge bei
stimmte Leiche
Befragten ge-
den den Fragen und
ganze Strecke von
hundert und schickte
ber ermordet und
ber ein.

den früh fand auf
enberg der Zug-
eile-Übergänge bei
stimmte Leiche
Befragten ge-
den den Fragen und
ganze Strecke von
hundert und schickte
ber ermordet und
ber ein.

h weist ein Herr
zu ordnen, die
Wenn das um-
weist, sind an be-
ammlen beteiligt,
gerat beständig
Mittel. Als der-
Vorgelegten ge-
wollen noch weiter
Wing Frau fah-
däm Geld summe
er aus der Um-
e Regelung der
antischen Vermitt-

ner Stadt wurde
von dem am 12
Fahrplatz über-
in seinem Unglück,
von dem noch in
er wurde schwer

rer und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

er und große
Stadt, hat uns
sein stillen, ziel-
bis jetzt zwar
eshalb eines um
Rater Dthmar
s, der sich nach
ren Mähen und
übernehmen. P.

* **Düren**, 24. Novbr. Der hier 7 Uhr 28 Min.
morgens fällige Verhör von Eustichien stieß heute
bei Bettweil auf einen Güterzug. Drei Personen sind
verletzt, mehrere Wagen zertrümmert.

* **Küls**, 21. Nov. Bei den nunmehr beendigten
Stadtverordnetenwahlen wurden in der ersten
Klasse die beiden nach dem Turnus auscheidenden
Herrn: Justizrat Ludwig Scheuer und Rentner Joh.
Kreybich wiedergewählt. Für den verstorbenen Herrn
Erdmann wurde Herr Anton Hilkenz, Gutsbesitzer
auf dem Gute Freilwald bei Küls, als Ersatzmann
gewählt. In der zweiten Klasse wurde der nach dem
Turnus auscheidende Herr Adolph Sonanini, Kauf-
mann, wiedergewählt. Dagegen wurde für den aus-
scheidenden Apotheker Herrn Hermann Bodif (welcher
bereits vorher erklärt hatte, eine Wiederwahl nicht an-
nehmen zu können) Herr Fabrikant Hermann Fißler
gewählt. In der dritten Klasse wurde der aus-
scheidende Herr Franz Schwalbe, Geschäftsmann und Klein-
händler, wiedergewählt, und für den auscheidenden
Herrn Anton Schönen gewählt: Herr Deffillateur und
Birch Theodor Fittenscher.

* **Darm**, 23. Nov. Wie verlautet, wurden heute
einem Herrn von hier die in der Wälschauer Kirchen-
Lotterie gewonnenen 50,000 M. telegraphisch zugesandt.
* **Von der Mosel**, 22. Nov. Ueber die Güte
des 1892er Läst sich bis jetzt noch nichts Bestimmtes
sagen, insofern steht schon jetzt fest, daß derselbe zu den
besten Jahrgängen zu zählen sein wird. Der Wein-
handel war seit längerer Zeit still, seit Beginn der
diesjährigen Lese hat derselbe wieder einen Aufschwung
genommen. Hin und wieder hört man von Käufen
des „Neuen“. So wurden in Ernst dieser Tage bei
einem Verkauf 850 Mark erzielt. Der diesjährige
Festwiese, welcher sich im Fasse recht gut gemacht hat,
viel Zuckerkaffee und die bekochte Witterung, auch
angenehm schmeckt, wird an der Obermosel das Alter
mit 80 Jg., hellenweise auch mit 1 Mark bezahlt.
Das Gewicht beträgt 76—80, in besseren Jahren 82—86,
und wird derselbe sich wohl zwischen 1884 1888 stellen.
In Niederemmel wurde Wolf aus mittleren Jahren das
Jahr zu 750 Mark und aus besseren zu 1000 und
1200 Mark verkauft.

* **Wiesbaden**, 21. Novbr. Heute wird seit 14
Tagen die dritte Leiche zur Verbrennung nach
Heidelberg überführt. Die Kosten belaufen sich
auf 254 Mark. Wer die religiösen Aufschauungen ge-
wisser Kreise der Großstädte kennt, wundert sich nicht.
Ueberdies macht der Verein für Leichenverbrennung
effizient Propaganda.

* **Aus Rheinhessen**, 21. Novbr. Den Gens-
darmen unserer Provinz wurde verboten, in öffent-
lichen Wirtshäusern zu tanzen oder Karten zu
spielen!

* **Katzen**, 22. Novbr. In einer hierseits statt-
gehabten Generalversammlung der Handwerker-
Zinnung für die Rentier Castrop und Wengede wurde
die Auflösung der Zinnung mit 45 gegen 7 Stimmen
beschlossen. Wegen des Beschluß ist von einigen Mit-
gliedern, welchen keine Einladung zu der Versammlung
in vorchriftsmäßiger Weise zugegangen war, Einspruch
erhoben worden.

* **Bödingen**, 23. Nov. Weißbischhof Godel traf so-
eben zur Consecration der dritten Stadtpfarrkirche ein.
Die Pfarrei ist hochfestlich geschmückt. In einer Un-
sprache gab der Herr Bischof dem Wünsche Ausdruck,
die Rekonstruktion möge bald in das alte Gottes-
haus zurückkehren.

* **Gelsenkirchen**, 21. Nov. Hier verlautet,
werden die Verhandlungen der „Alma“ und
„Rhein-Ebe“ vom 1. Dezember ab wegen allgemeiner
Geschäftsruhe eine Zögerung abgeben können lassen.
Die heutigen keineswegs niedrigen Kohlenpreise
rechtfertigen wirklich nicht eine solche Maßregel.

* **Notthausen**, 23. Nov. Am Sonntag Abend
wurde in der Nähe der Schmiedmännischen Wirtshaus
zu Notthausen der Bergmann W. von dem Bergmann
D. ohne jede Veranlassung durch einen Messerstich
in den Unterleib schwer verletzt. Ersterer wurde am fol-
genden Tage dem Krankenhaus zu Gelsenkirchen und
letzterer dem Amtsgericht daselbst zugeführt, woselbst er
einer exemplarischen Strafe entgegengehehen kann.

* **Emmelen**, 22. Novbr. Wie die Firma F.
Mäder u. Sohn mittheilt, sind in Folge der in der
verlorenen Nacht stattgehabten Feuerbrunst einige
Gebäude des Fabrik-Etablissements zerstört und davon
namentlich die Vorbereitungs-Maschinen für die Weberei
betroffen und auch ein Theil der Vorräthe an Garnen
und fertigen Geweben vernichtet worden. Dieser Um-
stand zwingt die Firma, den Betrieb der Fabrik ein-
stellen zu lassen. Sie ist jedoch bemüht, den
Schaden in kürzester Frist zu heben und den Betrieb
thunlichst bald wieder aufzunehmen.

Gesellschaftliches.

* **Düsseldorf**, 24. Nov. (Strafhammer.) Am
31. Juli geriet auf einer Regelsbahn zu Reuterhof
die Tagelöhner Joh. K. und W. K. mit dem Schwei-
der Joh. B. in Streit, sie belegten sich gegenseitig mit
Schimpfwörtern. Als B. die Regelsbahn verließ, folgten
die beiden Genossen, K. hielt den B. fest und K.
schlug ihn mit einem Bierglas auf den Kopf, wodurch
B. eine bedeutende Wunde erhielt. Die Strafkammer
verurtheilte den K. zu 6 Wochen, den B. zu 2 Wochen
Gefängnis. — Wiltz. St. Schneidebrennung zu Berg-
hausen, hat nach seinem Gefändnisse einem Schneide-
gefallen 9 Mark gestohlen und zwar aus einem Schließ-
tor, nachdem er den Schlüssel beiseite hatte. Die
Strafkammer verurtheilte den Wirtchen zu 10 Tagen
Gefängnis. — Am 10. Juli gingen Joh. L., Knib. Sch.
und Feine. Sch. aus Betschewell in den Wald, um
Waldbereit zu pflücken und kamen auf das Gebiet des
Herrn L. zu Saffers. Die Gebrüder L. forderten
die 3 Genannten auf, ihr Besitzthum zu verlassen. Dies
thaten sie nicht, gingen vielmehr zum Angriff gegen
Freder. L. vor, indem L. ihn stieß und mit einem
Messer nach, Sch. mit einem Krug schlug und Sch.
sich eines Stodes bediente. L. ließ sich durch einen
jüngeren Bruder aus dem Gekochten lösen und
schloß auf die drei, traf den Sch., der einige Schrott-
körner erhielt. Die drei waren der Mißhandlung des
L. dieser der Mißhandlung des Sch. angeklagt. Joh.
L. erhielt 6, Knib. Sch. 4, Feine. Sch. 2 Monate Ge-
fängnis, L. kam mit 14 Tagen Gefängnis davon. —
Am 25. Aug. hatten die Tagelöhner Friedr. R. und
Ant. R. Lösung gehabt und trugen einen Theil des
Geldes ins Wirtshaus. Schließliche waren sie stark
betrunken und auf der Straße stieß R. ohne jede Ver-
anlassung dem R. sein Messer in die Seite, so daß er
lebensgefährlich verletzt wurde. Die Strafkammer ver-
urtheilte den R. zu 14 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* **Hamburg**, 19. Novbr. Der Hoff. Btg. wird
geschrieben: Die Blätter melden die endliche Befreiung
jenes internationalen Gauners, welcher dieses Frühjahr
in Wiesels Hotel einer Frau 150,000 M. gestohlen hat.
Der in Buenos Aires verhaftete Spitzhase, Namens
Ricardini, wird noch wegen eines in Rom verübten
Diebstahls von dreihunderttausend Lire verfolgt.
* **Kassel**, 21. Nov. In der Nähe der Station
Kragenhof wurde der Hilfsbremser Heinemann aus
Göttingen, der einen Güterzug begleitete, überfahren
und getödtet. Ein zweites Unglück ereignete sich bei
der Bahnstation Gelsungen. Dort wurde ein dem
besseren Ständen angehöriger junger Mann von einem
Personenzug erfaßt und zermalmt.
* **Mannheim**, 21. Nov. Der 19 Jahre alte Sohn
des Straßenmeisters Korn von Kieselbrunn bei Pforz-
heim wurde am Samstag Abend, nachdem er in Eutin-
gen 60 Mark einsteckt hatte und sich auf dem Heim-
wege befand, im Walde bei letzterem Orte ermordet
und ausgeraubt. Die Leiche fand man in einem Loch
an der Straße mit Steinen bedeckt. Der Vermuthliche
Mörder, Dienstknecht Karl Melchior Schuler von La-
denburg, soll sich nach Mannheim gewendet haben und
es wird zu diesem Zweck heute Nacht eine große Jagd
hier abgehalten.

* **Strasbourg**, 22. Nov. In neuester Zeit sind
in der hiesigen Garnison wiederholt Selbstmorde vorge-
kommen. Vor ungefähr 10 Tagen erhängte sich ein
Soldat des Infanterieregiments Nr. 138. Kurz darauf
machte ein Soldat des Infanterieregiments Nr. 126
seinem Leben ein Ende, indem er sich vom 3. Stock-
werke der Kaserne herabstürzte. In der Nacht vom
Freitag auf Samstag wurde ein Soldat der 3. Com-
pagnie des Train-Bataillons in seinem Zimmer mit
durchschnittenen Hals aufgefunden. In sämtlichen
3 Bällen handelt es sich um Rekruten.

* **Forbach**, 21. Nov. Gestern fand vom Dorfe
Schiedern aus die feierliche Beisetzung der Ueberreste
der im August 1870 gefallenen Krieger statt. Die
Ueberreste waren in den letzten Wochen zur Unter-
bringung in zwei Massengräbern aus den einzelnen
Gräbtern entfernt worden. Die Gebeine befanden
sich in 10 Kisten einfacher Art. Die Kisten wurden
auf einen mit vier Pferden bespannten Kistenwagen
gehoben. Das 17. Infanterieregiment hatte die Ehren-
compagnie gestellt, während die Kapelle des 70. In-
fanterieregiments Trauermusik spielte. Hinter dem
Tranewagen gingen das Officierscorps der Forbach
und Saarbrücken garnisonierenden Regimenter, höhere
Beamte und Kriegerevangelisten. An den Massengräbtern,
an sogenannten Noth-Juden Berge und am Denkmal der
40er wurden je 5 Kisten eingestiftet. Ehrensalven wurden
dabei abgegeben, Nieder geklungen und Kränze gependelt.
Am Denkmal der 40er feierte Oberstleutnant Schwo-
bel die gefallenen Helden.

* **Haberfeldtreiben** in Tegernsee. Die Augs-
burger Abendzeitung berichtet unterm 18. ds.: Das
lange Ausbleiben des wintertlichen Schneefalls begünstigt
das Haberfeldtreiben; zwischen Fär und Wangfall hört
man hier jede Woche von nächtlichen Habsfeldtreibern
durch die nächtlich geworbenen Haberer. Für die Ge-
meinden, welche zum Schutze des geheimen Habsfeld-
treibens geworden sind, bedeutet ein Haberfeldtreiben
eine schwere Belastung, denn das Bezirksamt betreibt
nach solchem Landfriedensbruch regelmäßig nächtliche
Patrouillen der männlichen Bevölkerung auf die Dauer
von sechs Wochen in der Zeit von 10 Uhr Nachts bis
3 Uhr früh. So war es zuletzt in Götting und natür-
lich ohne Erfolg, wie anderswo auch. Da nun aber
trotzdem bei Tegernsee getrieben wurde und diesem
Orte mit seinen Belohnungen zum herzoglich bayerischen
Habsfeld treiben eines Haberfeldtreibens sehr
nützlich werden können, so hat die Gemeindevorwaltung
Tegernsee unterm 15. d. M. eine Belohnung von 200
M. ausgeschrieben, welche derjenige erhält, der wahre
Angaben über die Personlichkeiten der Teilnehmer am
Haberfeldtreiben vom 12. auf 13. Nov. beizubringen
vermag. Gleichzeitig vertritt die Bürgermeister
anonyme Anzeigen. Einen Erfolg wird auch dieses
Belohnungsgebot für Verrath nicht haben. Die Möglichkeit
eines Treibens in Tegernsee war vor mehreren Wochen
bereits signalisiert, indem auf die eigenthümliche Span-
nung zwischen Herzoglichen Beamten und der Bevölkerung
um den See herum hingewiesen wurde. Dieß ist
ja doch in eingetragenen Kreisen, daß die Bauern dem
Herzog (Karl Theodor) treiben würden! Dies unter-
ließen die Leute in einer Vorahnung der Folgen bei
etwaiger Entdeckung wenigstens vor dem Schloß zu
Tegernsee. Dafür wurde mit der üblichen Varnung
abgethan das „Treiben“ in der Nähe von Tegernsee
abgehalten auf einer freien Anhöhe links vom Klosterhofe.
Wem es gelungen, konnte nicht verstanden werden. Die
Haberer gaben aus fünf Böllern und etwa 100 Geweh-
ren kräftige Salven ab und waren diesmal auch reich-
lich mit Fadeln ausgerüstet. Nach jedesmaligem Ab-
schießen der Fadeln antworteten die Mittelwerke erhöhte
im Chorus der ohrenzerreißende Ruf: „Wahr ist!“,
worauf die Kanonade wieder begann. Nach etwa 20
Minuten war das Treiben aus und die Haberer ver-
schwanden spurlos. Man glaubt, daß das letzte Treiben
weniger der Erfüllung einer alten Sage, als viel-
mehr den herzoglichen Beamten galt. Mit dieser An-
sicht läßt sich auch der durch die Kündigung der Jagd-
pacht seitens der Gemeinden verdrängte Konflikt vereinen.

* **Utrecht**, 21. Nov. Ein mit sechs Personen be-
legter zweipänniger Wagen geriet gestern Abend bei
dem dichten Nebel in den neuen Merwedde-Canal. Drei
Insassen und die beiden Pferde kamen um; die drei
anderen Insassen wurden gerettet.

* **Naag**, 15. Nov. Alle Verordnungen zur Be-
kämpfung der Cholera, welche gegen Antwerpen sowie
einzelne Theile von Deutschland, Frankreich und Belgien
erlassen sind, sollen mit dem 17. Novbr. außer Kraft
treten. Auch das Gesetz der Reisenden wird nicht mehr
einer Untersuchung unterliegen.

* **Diplomatie und Asphalt**. Aus Kopenhagen
wird vom 20. ds. geschrieben: Bekanntlich brauchen die
Diplomaten keinen Hof für Sachen, welche sie für
ihren eigenen Gebrauch einführen, zu bezahlen. Diesen
Umsatz benutzte Graf X., Sekretär einer hiesigen Ge-
sellschaft, und verdrückte für einen hiesigen „Lawn
Tennis-Verein“, um denselben einen Dienst zu erzeu-
gen, so viel Asphalt, als der Verein für seine Bahn ge-
brauchen sollte. Der Asphalt wurde tollfrei eingeführt,
und der Verein sparte sein Geld. Unglücklicher Weise
wurde aber diese Unregelmäßigkeit im Zollamt ent-
deckt, und die Sache wurde dem Ministerium des Äußeren
gemeldet. Es entspann sich ein Briefwechsel zwischen
dem Ministerium und der Gesellschaft, und das Re-
sultat war, daß der Graf die Summe, die er dem
Zollamt entzogen hatte, bezahlte — es handelte sich

übrigens nur um 50 Kronen. Für den Diplomaten
hat die Sache jedoch ein so unbehagliches Aussehen
erregt, daß er seine Regierung, eine Großmacht, darum
erlaubt hat, verlegt zu werden.

* **London**, 19. Nov. Durch die Nachlässigkeit
oder Rechtsunkenntnis eines Geschworenen kam gestern
in Northampton ein Nordproß zu plötzlichen Still-
stand. Einer der Geschworenen hatte am Ende des
ersten Verhandlungstages das Gerichtsgebäude ver-
lassen, um einen Brief zur Post zu bringen und damit
das Gesetz übertreten, nach welchem eine englische Jury
bei Kriminalfällen von dem Augenblick, wo sie ein-
geschworen wird, bis zur Abgabe ihres Urtheils mit der
äußeren Welt keine Verbindung haben darf. Die Ge-
schworenen werden auf Staatskosten verpflegt und bei
mehrere Tage andauernden Prozessen bekanntlich unter
Bewachung in einem Hotel einquartiert. Der Richter
verurtheilte, nachdem er sich mit dem Vor-Übersichter
in London in Verbindung gesetzt hatte, den Geschwo-
renen zur Zahlung der vollen Strafe von 50 Pf., ob-
wohl derselbe zu seiner Vertreibung anführte, er habe
nicht gewußt, daß bei Kriminalfällen ein anderer Ge-
brauch üblich sei, wie bei Civilfällen. Denn bei letz-
ten sowohl wie bei Anklagen wegen Vergehen wird diese
heißame Fernhaltung der Geschworenen von etlichen
äußeren Beeinflussungen nicht beobachtet. Dies ist um
so bemerkenswerth, als nach der in England üblichen Ge-
richtspraxis — in Geheiß erfüllt ja noch nicht —
eine Grenze zwischen Vergehen und Verbrechen außer-
ordentlich zu ziehen und manchmal gar wunderbar gezogen
ist. Meines A. B. gilt in England noch immer nur für
ein Vergehen. Am klagenswertheften ist in diesem
Falle gewiß der Angeklagte. Denn da der Prozeß
ganz von Neuem begonnen werden muß und der Rich-
ter anderweitig dringend beschäftigt ist, wird der An-
geklagte eine zweimonatliche Verlängerung seiner Un-
tersuchungshaft erleben müssen.

* **Warschau**, 21. Novbr. General Nienkamps,
welcher den Corpscommandanten Generaladjutanten
Swistunow thätlich mißhandelte, wurde der Hoff. Btg.
zufolge vom Kriegsgericht zu fünfjähriger Zwangsarbeit,
mit Verlust des Ranges, der Orden und sämtlicher
Rechte, sowie zur nachträglichen Ueberbelohnung nach Si-
birien verurtheilt. General Swistunow, der Nienka-
mpf verwundet, wurde nicht zur Verantwortung
gezogen.

* **New-York**, 14. Nov. Ueber einen Kampf zwi-
schen einer Anzahl der ausstehenden Fabrikarbeiter
Carnegies und einigen in der Fabrik beschäftigten
Negerarbeitern, der am Samstag in Homestead statt-
gefunden, find dem Reuter'schen Bureau weitere Einzel-
heiten zugegangen. Innerhalb eines Zeitraumes von
20 Minuten sind 50 Schiffe abgegeben worden. Es
sammelte sich ein großer Menschenhaufen an und es
herrschte die wildeste Unordnung. Die Aufstürzungen
begannen durch Angriffe der Ausstehenden auf die Ne-
ger, die darauf ihre Revolver herauszogen und das
Feuer eröffneten, das von den Ausstehenden erwidert
wurde. Die Nege, durch andere verstärkt, kämpften
verwundet, wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen
und in einem Logishause für farbige Schutz zu suchen.
Der Häbel umgingte das Haus, ließ die Umzäunung
nieder und warf mit Steinen die Fenster ein. Rufe
„Laßt die schwarzen Negerschafe losgehen“ wurden laut,
und die Nege waren schütten gefahren, wenn nicht
rechtzeitig die Officiere des Platzes eingetroffen und sie
nach dem Gefängnis geschafft hätten. Trotzdem wurden
viele Nege, ungeachtet des Versuches der Officiere, sie
zu schützen, fürchterlich geschlagen. Nachdem die Nege
eingesperrt waren, ließ die Aufregung nach. Im Falle
eines weiteren Angriffes sind Wachen heute außerhalb
des Gefängnisses und der von nicht-uniformierten Ar-
beitern bemalten Logishäuser aufgestellt.

* **Ein Disanztritt der Cow Boys**. Aus Wa-
verly (Iowa) schreibt man: Der Ruhm der österreichi-
schen und deutschen Disanzreiter läßt die Cow Boys
der amerikanischen Prairie nicht schlafen. Sie wollen
nicht zugeben, daß auf dem Gebiete des Sports Nicht-
amerikaner an der Spitze der Nationen stehen. Einige
hundert Cow Boys im County Daves in Nebraska
werden nächstes Jahr von dem Städtchen Chadron aus
bis zu dem Gebäude, das der Staat Nebraska auf dem
Ausstellungsplatze hat errichten lassen, ein Dauer-Wett-
reiten unternehmen. Der zu durchmessende Raum ist
mehr als doppelt so groß, als die Entfernung zwischen
Berlin und Wien. Es ist jedem Teilnehmer gestattet,
sich so vieler Pferde zu bedienen, als er für nöthig
hält. Somit wird dieser amerikanische Disanzritt mehr
eine Probe der Leistungsfähigkeit der Reiter als der
Pferde sein. Der Hauptpreis für den Mitte Mai be-
ginnenden Ritt beträgt 1000 Dollars und eine goldene
Medaille.

* **Chicago**, 20. Nov. Dem Bureau Reuter zu-
folge hat ein Deutscher Namens Hermann Zigler seine
Schwiegereltern erschossen und seine Frau sowie einen
Polizisten verwundet. Ein Volkshaufen sammelte sich
an und versuchte den Mörder zu lynchen, aber der Po-
lizei gelang es, ihn in Gewahrsam zu bringen.

Justige Gek.

* **Malitios**. Student: „Sie, welche Zeit ist es?“
— Wandeltler: „Was, solcher Lappalie wegen werden
Sie nicht mitten in der Nacht?“ — Student: „Ja ja
Sie haben doch meine Uhr!“
— Gehänselt. A.: „Für auf mit deinen Gedichten
— da loßt du kein Hund hinterm Ofen vor!“
— B.: „O ganz leicht auch noch — er braucht nur 'ne
Wurst! neimvideln!“

* **Bedenklicher Bescheid**. Lehrer: „Jeder Schü-
ler muß seinen Lehrer lieben — wie? wohl, Müller?“
— Schüler: „Weil in der Schrift steht, daß man selbst
seine Feinde lieben soll.“
* **Die Dummheit werden nicht alle**. „Herr
Apotheker, haben Sie Choleraerpfen?“ — „Jawohl!“
— Nach der Belehrung vom Ministerium des Innern
über Cholera-Maßnahmen sein aber alle Choleraerpfen
verpflos?“ — „Ja gibt aber doch genug dumme Leute,
die durchaus welche begehren.“ — „No, dann geben
S' m'r halt auch a Flascherl.“

Privat-Telegramme der Aush-Groenbroicher Zeitung.

HT **Berlin**, 24. Nov. Die kaiserliche Familie
sedelt Anfang December nach Berlin über. —
Der Tagl. Rundschau zufolge hat der Reichs-
kanzler aus der Militärvorlage 5 Millionen nicht
durchaus nothwendige Forderungen gestrichen.
Ein Compromiß wäre nur schwer möglich, ohne
daß der ganze Entwurf gleichzeitig wesentliche
Veränderungen erleidet.
* Dem Vernehmen nach wird eine Erhöhung

der Uebergangsabgabe, sowie eine Zoll-Erhöhung
für ausländisches Bier geplant.

HT **Breslau**, 24. Nov. Zufolge der Be-
kanntmachung der hiesigen Regierung sind nun
alle Maßregeln gegen die Cholera aufgehoben.

HT **Darmstadt**, 24. Nov. Als der Groß-
herzog gestern zur Jagd über den Rhein fuhr,
wurde der Oberstallmeister Freiherr von Nordert
zu Rabenau-Witten im Strom vom Schläge ge-
rührt und blieb sofort todt. Die Jagd wurde
in Folge dessen nicht abgehalten.

HT **Brüssel**, 24. Nov. Eine Bestätigung
der Gerüchte über den Untergang der Antisla-
vereitruuppen am Tanganyika fehlt noch. Daß
die Lage dort kritisch, ist unzweifelhaft; das er-
gibt sich schon aus dem Umstande, daß der
Forscher Delcommune mit seiner Karawane, nach-
dem er schon in Mbatia am Tanganyika ange-
langt war, sich auf Rufumbo hin zurückgezogen
hat, statt seinen Marsch nach der Ostküste fort-
zusetzen.

HT **Brüssel**, 24. Nov. Die Münzconferenz
wird allgemein als ein verfehltes Unternehmen
bezeichnet, welches von den Vereinigten Staaten
nur angeregt wurde zu Gunsten der ameri-
kanischen Silberverzeugung und zum Zwecke einer
Preissteigerung des Silbers allerwärts die
Wiedereinführung der Doppelmünze zu ver-
anlassen. Die europäischen Mitglieder der Con-
ferenz geben schon unumwunden zu, daß dieser
Zweck nicht erreicht werden wird und daß da-
her die ganze Konferenz zwecklos ist.

HT **Paris**, 24. Nov. Laut einer Erklärung
Ribots ist zwischen der Regierung und dem St.
Suaire ein Abkommen wegen Wiederbesetzung
der augenblicklich vakanten fünf französischen
Bischöfsitze erzielt.

F **Paris**, 24. Nov. Abgeordneter Brisson
wird als Präsident in der Panama-Commission
bezeichnet. Zuerst vernommen wird der Abge-
ordnete Delahaye. — Die „Libre parole“ be-
hauptet, der flüchtige bankbrüchige Acton habe
500,000 frs. Panamagelder bekommen. — Ge-
neral Dobbis telegraphisch dem hiesigen aus-
wärtigen Amt die Bestätigung der Hauptstadt
Abomey und des Landesgebietes Dahomey.

X **Lissabon**, 24. Nov. Die hiesige Presse
beglückwünscht in allen Tonarten Frankreich
wegen seines Erfolges in Dahomey.

HT **Konstantinopel**, 24. Nov. Wie ver-
lautet, ging Rumänien die Pforte an, ihm die-
selben Privilegien zu gewähren, welche Rußland
betrücks Durchfahrt durch die Dardanellen zuge-
standen werden sollen. Die Dreihundsmächte
untersuchen angeblich die Forderungen
Rumaniens.

Während des Druckes eingetroffen.

HT **Berlin**, 25. Nov. In der gestrigen
Sitzung des Bundesraths wurden die Gesetzent-
würfe betr. Abänderung des Brausteuer-, Brannt-
weinsteuer- und des Reichsstempelabgaben-Gesetzes,
ferner der Gesetzentwurf über die Begründung
der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten,
sowie der Handelsvertrag mit Aegypten, den zu-
ständigen Ausschüssen zur Vorberatung über-
wiesen.

S **Arnswalde**, 25. Nov. Bei der Reichs-
tags-Entscheidung erhielt in der Stadt Arnswalde
Hilmar 784, Waldow 159, Drave 79,
Willary 40 und Hoberdt 15 Stimmen.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuz vom 25. Nov.

Weizen (neuer) 1. Qual.	16 20
„ 2. „ „ „	15 20
Randroggen (neuer) 1. Qual.	14 80
„ 2. „ „ „	13 80
Gerste Sommer- „	—
„ Winter- „	—
Buchweizen „	15 20
Safer (neuer) „	15 20
Raps 1. Qual. „	24 50
„ 2. „ „	23 50
Wool (Woll) „	23 25
Kartoffeln „	4 20
Heu „	500 Rilo 62
Stroh „	18

Woll per 100 Rilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fah) 54 50
Woll per 100 Rilo (ohne Fah) 56 —
Geringstes Oel per 100 Rilo 3 Mt. höher als Woll. 120 —
Woll per 100 Rilo 100 Rilo 120 —
Woll per 50 Rilo 120 —
Woll per 100 Rilo 120 —
Woll per 100 Rilo 120 —

Getreide und Prodncte.

Woll, 24. Nov. (Amtliche Notierungen der berechneten
Jahresmaße.)
Weizen ohne Sad die 100 Rilo, vorzüglich hiesiger neuer
16,00—16,50 B., fremder 16,50—17,50 B., Nov. (Rilo-
wetten ausgeschlossen) 16,20 B., 16, — B., März 16,50
16,50 B. Still.
Roggen ohne Sad die 100 Rilo, vorzüglich hiesiger
15,50—16,00 B., fremder 16,00—17,50 B., Nov. 16, —
B., 14,80 B., März 14, — B., 14, — B. März matter.
Safer ohne Sad die 100 Rilo, hiesiger neuer 15,50
—16,00 B.
Woll per 100 Rilo, mit Fuß in Eisenband vorzüglich in
Partien von 6000 Rilo. 54, — B., Woll — B., 53,80
B., 53,50 B. Still.
Woll, 24. Nov. (Fruchtmärkte) Preissteigerungen
gemäß § 11 der Fruchtmärkte. Weizen 15,00
—15,50, Roggen 15,00—15,50, Gerste —, Hafer 14,70
—14,80. Junbr. 27 Sad Weizen, 18 Sad Roggen —
Sad Gerste, 68 Sad Hafer.
Woll, 24. Nov. Fruchtmärkte. Durchschnitts-
preise die 100 Rilo: Weizen 17,75, Roggen 16, —, Gerste
18,15, Hafer 14,30, Kartoffeln 3, — B.
Woll, 24. Nov. Fruchtmärkte. Weizen 17,00
—17,50, Roggen 24,50 24,75 die 300 Pfd. Hafer 14,70
3,20, Heu 4,50, Roggenstroh 3,20, Weizenstroh 2,40 die 50
Rilo. Junbr. (Woll).
Woll, 24. Nov. Fruchtmärkte. Weizen 16,30
16,30, März 16,70, Woll 16,95. Roggen Nov. 16,90

Wien, 24. Nov. (Schluß der Fruchtbörsen.) Wien, 24. Nov. 1892. Spiritus 70er vort. 31,50/31,40. 24. Nov. 31,50/31,40. 23. Nov. 31,50/31,40. 22. Nov. 31,50/31,40. 21. Nov. 31,50/31,40. 20. Nov. 31,50/31,40. 19. Nov. 31,50/31,40. 18. Nov. 31,50/31,40. 17. Nov. 31,50/31,40. 16. Nov. 31,50/31,40. 15. Nov. 31,50/31,40. 14. Nov. 31,50/31,40. 13. Nov. 31,50/31,40. 12. Nov. 31,50/31,40. 11. Nov. 31,50/31,40. 10. Nov. 31,50/31,40. 9. Nov. 31,50/31,40. 8. Nov. 31,50/31,40. 7. Nov. 31,50/31,40. 6. Nov. 31,50/31,40. 5. Nov. 31,50/31,40. 4. Nov. 31,50/31,40. 3. Nov. 31,50/31,40. 2. Nov. 31,50/31,40. 1. Nov. 31,50/31,40.	Wien, 24. Nov. (Schluß der Fruchtbörsen.) Wien, 24. Nov. 1892. Spiritus 70er vort. 31,50/31,40. 24. Nov. 31,50/31,40. 23. Nov. 31,50/31,40. 22. Nov. 31,50/31,40. 21. Nov. 31,50/31,40. 20. Nov. 31,50/31,40. 19. Nov. 31,50/31,40. 18. Nov. 31,50/31,40. 17. Nov. 31,50/31,40. 16. Nov. 31,50/31,40. 15. Nov. 31,50/31,40. 14. Nov. 31,50/31,40. 13. Nov. 31,50/31,40. 12. Nov. 31,50/31,40. 11. Nov. 31,50/31,40. 10. Nov. 31,50/31,40. 9. Nov. 31,50/31,40. 8. Nov. 31,50/31,40. 7. Nov. 31,50/31,40. 6. Nov. 31,50/31,40. 5. Nov. 31,50/31,40. 4. Nov. 31,50/31,40. 3. Nov. 31,50/31,40. 2. Nov. 31,50/31,40. 1. Nov. 31,50/31,40.
---	---

Wien, 24. Nov. (Schluß der Fruchtbörsen.) Wien, 24. Nov. 1892. Spiritus 70er vort. 31,50/31,40. 24. Nov. 31,50/31,40. 23. Nov. 31,50/31,40. 22. Nov. 31,50/31,40. 21. Nov. 31,50/31,40. 20. Nov. 31,50/31,40. 19. Nov. 31,50/31,40. 18. Nov. 31,50/31,40. 17. Nov. 31,50/31,40. 16. Nov. 31,50/31,40. 15. Nov. 31,50/31,40. 14. Nov. 31,50/31,40. 13. Nov. 31,50/31,40. 12. Nov. 31,50/31,40. 11. Nov. 31,50/31,40. 10. Nov. 31,50/31,40. 9. Nov. 31,50/31,40. 8. Nov. 31,50/31,40. 7. Nov. 31,50/31,40. 6. Nov. 31,50/31,40. 5. Nov. 31,50/31,40. 4. Nov. 31,50/31,40. 3. Nov. 31,50/31,40. 2. Nov. 31,50/31,40. 1. Nov. 31,50/31,40.	Wien, 24. Nov. (Schluß der Fruchtbörsen.) Wien, 24. Nov. 1892. Spiritus 70er vort. 31,50/31,40. 24. Nov. 31,50/31,40. 23. Nov. 31,50/31,40. 22. Nov. 31,50/31,40. 21. Nov. 31,50/31,40. 20. Nov. 31,50/31,40. 19. Nov. 31,50/31,40. 18. Nov. 31,50/31,40. 17. Nov. 31,50/31,40. 16. Nov. 31,50/31,40. 15. Nov. 31,50/31,40. 14. Nov. 31,50/31,40. 13. Nov. 31,50/31,40. 12. Nov. 31,50/31,40. 11. Nov. 31,50/31,40. 10. Nov. 31,50/31,40. 9. Nov. 31,50/31,40. 8. Nov. 31,50/31,40. 7. Nov. 31,50/31,40. 6. Nov. 31,50/31,40. 5. Nov. 31,50/31,40. 4. Nov. 31,50/31,40. 3. Nov. 31,50/31,40. 2. Nov. 31,50/31,40. 1. Nov. 31,50/31,40.
---	---

Wien, 24. Nov. (Schluß der Fruchtbörsen.) Wien, 24. Nov. 1892. Spiritus 70er vort. 31,50/31,40. 24. Nov. 31,50/31,40. 23. Nov. 31,50/31,40. 22. Nov. 31,50/31,40. 21. Nov. 31,50/31,40. 20. Nov. 31,50/31,40. 19. Nov. 31,50/31,40. 18. Nov. 31,50/31,40. 17. Nov. 31,50/31,40. 16. Nov. 31,50/31,40. 15. Nov. 31,50/31,40. 14. Nov. 31,50/31,40. 13. Nov. 31,50/31,40. 12. Nov. 31,50/31,40. 11. Nov. 31,50/31,40. 10. Nov. 31,50/31,40. 9. Nov. 31,50/31,40. 8. Nov. 31,50/31,40. 7. Nov. 31,50/31,40. 6. Nov. 31,50/31,40. 5. Nov. 31,50/31,40. 4. Nov. 31,50/31,40. 3. Nov. 31,50/31,40. 2. Nov. 31,50/31,40. 1. Nov. 31,50/31,40.	Wien, 24. Nov. (Schluß der Fruchtbörsen.) Wien, 24. Nov. 1892. Spiritus 70er vort. 31,50/31,40. 24. Nov. 31,50/31,40. 23. Nov. 31,50/31,40. 22. Nov. 31,50/31,40. 21. Nov. 31,50/31,40. 20. Nov. 31,50/31,40. 19. Nov. 31,50/31,40. 18. Nov. 31,50/31,40. 17. Nov. 31,50/31,40. 16. Nov. 31,50/31,40. 15. Nov. 31,50/31,40. 14. Nov. 31,50/31,40. 13. Nov. 31,50/31,40. 12. Nov. 31,50/31,40. 11. Nov. 31,50/31,40. 10. Nov. 31,50/31,40. 9. Nov. 31,50/31,40. 8. Nov. 31,50/31,40. 7. Nov. 31,50/31,40. 6. Nov. 31,50/31,40. 5. Nov. 31,50/31,40. 4. Nov. 31,50/31,40. 3. Nov. 31,50/31,40. 2. Nov. 31,50/31,40. 1. Nov. 31,50/31,40.
---	---

Wien, 24. Nov. (Schluß der Fruchtbörsen.) Wien, 24. Nov. 1892. Spiritus 70er vort. 31,50/31,40. 24. Nov. 31,50/31,40. 23. Nov. 31,50/31,40. 22. Nov. 31,50/31,40. 21. Nov. 31,50/31,40. 20. Nov. 31,50/31,40. 19. Nov. 31,50/31,40. 18. Nov. 31,50/31,40. 17. Nov. 31,50/31,40. 16. Nov. 31,50/31,40. 15. Nov. 31,50/31,40. 14. Nov. 31,50/31,40. 13. Nov. 31,50/31,40. 12. Nov. 31,50/31,40. 11. Nov. 31,50/31,40. 10. Nov. 31,50/31,40. 9. Nov. 31,50/31,40. 8. Nov. 31,50/31,40. 7. Nov. 31,50/31,40. 6. Nov. 31,50/31,40. 5. Nov. 31,50/31,40. 4. Nov. 31,50/31,40. 3. Nov. 31,50/31,40. 2. Nov. 31,50/31,40. 1. Nov. 31,50/31,40.	Wien, 24. Nov. (Schluß der Fruchtbörsen.) Wien, 24. Nov. 1892. Spiritus 70er vort. 31,50/31,40. 24. Nov. 31,50/31,40. 23. Nov. 31,50/31,40. 22. Nov. 31,50/31,40. 21. Nov. 31,50/31,40. 20. Nov. 31,50/31,40. 19. Nov. 31,50/31,40. 18. Nov. 31,50/31,40. 17. Nov. 31,50/31,40. 16. Nov. 31,50/31,40. 15. Nov. 31,50/31,40. 14. Nov. 31,50/31,40. 13. Nov. 31,50/31,40. 12. Nov. 31,50/31,40. 11. Nov. 31,50/31,40. 10. Nov. 31,50/31,40. 9. Nov. 31,50/31,40. 8. Nov. 31,50/31,40. 7. Nov. 31,50/31,40. 6. Nov. 31,50/31,40. 5. Nov. 31,50/31,40. 4. Nov. 31,50/31,40. 3. Nov. 31,50/31,40. 2. Nov. 31,50/31,40. 1. Nov. 31,50/31,40.
---	---

Novesia.
Verein kathol. Kaufleute.
Samstag den 26. November,
Morgens 7 1/4 Uhr, in der Mün-
sterkirche
hl. Messe
für unser verstorbenes Ehren-
mitglied Herrn
Franz, Josten,
wofür die Mitglieder hierdurch
freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Für die Beteilung bei der Be-
erdigung meiner lieben Frau
sage Allen hiermit herzlichsten Dank,
besonders meinen Kollegen und allen
höheren Behörden.
Wilhelm Müller, Briefträger.
Für die rege Theilnahme an
dem Begräbnisse meines sel. Gatten,
sowie für die zahlreichen Kranz-
spenden sage ich hiermit Allen
meinen besten Dank.
Wittwe Anton Eih.
Samst. d. 26. Novbr. cr.,
Morgens 9 Uhr,
werde ich bei Wwe. Schillings zu
Hause:
1 Schwein
öffentlich gegen baare Zahlung ver-
steigern.
Neuß. Einhm. Gerichtsvollzieher.

Mobilar-Verkauf
zu Biederich.
Am Samstag den 26. Nov.
cr. Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Johann Seidenberg,
Kleiderhändler zu Biederich, an der
Chaussee, in seiner Wohnung, ver-
steigerungshalber, öffentlich auf Credit
gegen Bürgschaft vertheilern:
4 Sophas, 1 Kleiderkasten,
Tische, Stühle, Spiegel, Schränke,
1 Tafelherd, Mantelofen, Spie-
gel, Bilder, Porzellan- und
Glasachen, eine Partie Kleider,
Leinwand, Bierpflanzen u. s. w.
Beträge bis zu 3 Mark müssen
gleich nach dem Zuschlag bezahlt
werden.
Neuß. L. Malzburg.

Capitalien
zu ermäßigtem Zinsfuß zum Aus-
leihen beauftragt
Neuß. L. Malzburg.
Mehrere Privat- u. Geschäfts-
häuser, Wirtschaften u. Bau-
stellen unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Näheres bei L. Malzburg.
Ein Mädchen vom Lande, wel-
ches alle Hausarbeit versteht und
gute Zeugnisse hat, sucht Stelle.
W. sagt die Exped.
Ein gut erhaltener Kaffeebren-
ner, enthaltend 30 Pfd., steht billig
zu kaufen. W. sagt die Exped.

Peter Brinz Erben,
Lager: am Föridsweyer,
empfehlen:
Braunkohlen-Briketts pr. 100 Stück 90 Pfg.,
Steinkohlen-Briketts und alle and. ren Kohlenarten.

FAY'S ächte
Sodener Mineral-Pastillen
Wer an Husten, Heiserkeit,
Katarrhen u. leidet, nehme
einige Male täglich 4-5 Stück
FAY'S ächte
Sodener Mineral-Pastillen
Werden vielfach nachgeahmt. Wer für
sein Geld nicht werthvolle Nachahmungen haben
will, verlange ausdrücklich **FAY'S ächte Sodener**
Mineral-Pastillen. Vertheilt in allen Apotheken,
Drogerien, Mineralwasserhandlungen u. zum Preise von 50 Pfg.
pro Schachtel.

Christkindlein, hilf!
unserer armen Missionsgemeinde! Dieselbe besteht größtentheils aus Ar-
beitern und unteren Beamten, und kann wenig zur Tilgung der Schulden
beitragen, da sie sämtliche Lustlosigkeiten aufbringen und die Schulden
bestreiten muß.
Wir beten täglich in unserer Muttergotteskirche beim Gottes-
dienste **3 Ave Maria** für alle unsere Wohlthäter und gebente ich
ihnen beim hl. Wechselel welches am Feste der unbesetzten Empfang-
nis und in der Christnacht wieder besonders für alle Wohlthäter
aufopfern werde.
Northeim (Hannover), im November 1892. **Agel, Pfarrvikar.**

St. Mauritius bitte für uns!
Schweren Herzens wende ich mich abermals an die nimmermüde ka-
tholische Nächstenliebe, zur Vollenbung der durch den hochw. Herrn
Fürbischkölichen Delegaten auf's wärmste empfohlenen St.
Mauritiuskirche. Noch fehlt an der allernächsten Ausstattung, zu-
dem drücken uns große Schulden. 27.000 M. gingen bei mir ein; doch
kostet der einfache Bau über 60.000 M. Weber Thurm
noch Glöcklein, nicht einmal ein Kreuz kennzeichnet den
äußeren Bau; denn wir sind zu arm. Unmöglich vermag unsere
Arbeiterbevölkerung der stillen Berliner Vororte, selbst bei bestem
Willen, die laufenden Kosten zu decken, geschweige denn die
Schuld abzutragen.
Bisher habt Ihr edelherzig geholfen; verlaßt mich nun nicht!
Reichlich wird der Herr lohnen. In Ritzke und Schule bitten wir für
unsere Wohlthäter.
Karlheinz M. Rudorn,
Friedrichsberg b. Berlin, Gürtelstraße.

Bedeutender Nebenverdienst.
Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch
Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offert. unter W. 1617
beordert Rudolf Mosse, Berlin S.-W.

La Medicin - Lebrhran
im Anbruch und in Flaschen, em-
pfeht billigst
A. G. Scharrf.
Krauter-Seife
keine andere Seife hat
diese Wirkung! Man
verlange Gebr. Hoppe's
ali-Krauter-Seife.
Sommerspross, Mieser, Pickeln,
Röthe der Haut, Flechten etc.
werden schnell u. für immer
beseitigt. Die Haut wird
weiss u. zart. Stck 50 Pfg.
Gebr. Hoppe,
Berlin, Charlottenstr. 82.

Trichinen-
Mitroskope, ärztlicherseits be-
sonders anerkannt, empfiehlt
J. Salomon, Hof-Optiker,
Düsseldorf,
Communicationstraße 9.

Grossartiger Erfolg
Jeder kann
sich
hier
durch
das
Bild
erkennen.
Denn die ächte Germania-Pomade
nach kurzem Gebrauche bei Damen
und Herren gerühmt. Einzig weisses, sicher
wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Er-
haltung eines schönen kräftigen Haar-
u. Barthaars. Verhindert das Ergreuen u.
Ausfallen der Haare und ist vorzüglich
gegen Schuppenbildung und Schindeln.
Flacous a 1 Mk. echt zu
haben in Neuss bei:
Jacob Breuer, Krämerstrasse,
J. Mohren, Drogerie, Büchel,
Jede echte Büchse trägt die
Firma:
H. Gutblers Kosmetische Offizin
Berlin S.W., Bernburger Str. 6.

375.000 Mark
zu 3 1/2-4 1/2 zur Hyp. zu bel. Höhe
u. Zeit auszubringen, Anträge mit Ret.
Marke zu richten an
H. Mad, Köln, Vogteistr. 15.
Ziehung nächsten Monat!
Rothe Kreuz-Lotterie,
Loose à 3 Mark, empfiehlt
C. W. Korten, Neuss.

Köfner
Dombau-Loose
à Mark 3.00
zu haben in der
Exped. dieser Zeitung.
Mühlhaufener Lotterie.
Gewinne fielen auf Nr.:
85,553, 193,020, 193,058,
193,073, 204,507, 204,590.
Expedition der
Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Düsseldorfer Stadttheater
Direction: **Eugen Staegemann.**
Freitag den 26. Nov. 1892:
Alexandro Stradella.
Dramatische Oper von S. v. Flotow.
Cavalleria rusticana.
Sicilianische Bauernehre.
Oper von Mascagni.
Samstag den 27. Nov. 1892:
Wassiljeff des Kaiserl. Agt.
Hofburg-Schauspieler
Friedr. Anton Mitterwurzer.
Hamlet. Prinz von Dänemark.
Trauerspiel von Shakespeare.

Buthheim.
Unserer Königin Fräulein
Katharina Richard
die herrlichsten Glückwünsche
zu ihrem heutigen
Namensfeste.
Laßt uns in stolzer Brust
Unserer Königin sein bewußt.
Bessere kann es keine geben,
Denn laßt sie freudig leben!
Ruft im lauten Jubelklang:
Unsere Königin lebe lang!
Gesellschaft Schützenlust.

St. Nikolas!
Bei Vereinnahmen des St.
Nikolausfestes gestalten wir uns,
unsere verehrlichen Mitbürger
ergeben sich zu bitten, auch unserer
Balkenländer durch wohlwollende
Zuwendung von Gaben ein-
gedeiht sein zu wollen, damit auch
diese armen Kinder bei ihrem
Feste in gewohnter Weise erfreut
werden können.
Im Voraus sagen wir den
freundl. Gen. Geben unsern auf-
richtigen Dank.
Neuß.
Die Schwesternschaft vom
armen Kinde Jesu.

Fasen von einer großen Treib-
schiffahrt empfohlen
Wwe. Verdoval, Rheinftr. 3.
Ein junger Mann vom Lande
sucht auf höchster Stelle als Aus-
fuhr oder Hausknecht.
Die Exped. sagt wer.

Verloren
zwei Koffer auf dem Wege von
Neuß nach Köln. Gegen Belohnung
bei **Gesw. Busch, Allerheiligen,**
abzugeben.
40 große
Faselschweine
billig zu kaufen bei
Jacob Wintels, Widdesbaven.

Redaction: So
Die Neuß-Gre
Preis von 20
Das Jahr
Nr. 270
Berlin.
Gespräch des
fürbörage".
der deutsche Ne
Situation nicht
ger und matt, n
gierung, die No
habe den Nebel
keine Klärung
Moment, der un
rer Gegnerschaft
machen könnte.
Nede Capri
im Reichstage d
unternahm. De
zweifelhafte M
wird diesem bed
umsonst gelproch
hilft freilich all
ist nun einmal,
aller Völker he
sehr darnieder
Lage die un
rechtfertigen
Wie die
die Vorlage üf
dem Abgeordnete
gehen. Deshalb
dürften übrigens
Steuervorlagen
gelesen angenom
baren Form g
Berlin.
constituirt sich
stigung. In den
Beitrag v. Rador
Gellmann.
Lientenant
Autoba-Station
des Antiklav
den. Langheiß
Der Reich
Majestät der
gute Nacht gel
Wege der Besser
Nach einer
Corresp. hat d
General Werder
Petersburg zu
friedigt, es sei
daß der Jar d
zwischen Petersb
komme er mit
herrschenden Ges
Bei dem d
den großen Sta
Künste ist der
Düsseldorfer Ma
Architektur dem
zuerkannt worden
des Allgemein
tages ist auf die
Veröffentlichung
erfolgt, inobad
der deutschen C
bactionscommis
laut genehmigt
Woche.
Die Abg. v
und Dr. Krop
Abänderung
gebracht, welche
führung des B
die Einschränkung
der Wanderan
Die Lage
zeichnet unser le
indem sie sagt: „
die Vorlage in d
brennen wird w
derung seit Ja
Dom M
losen Rüstung
den wirtschaft
jezt die Militä
machten wir an
Mit unter
Da wird
Ein Theil
Ein ander
*) Festen, mer
sein Detteln.